Erscheint täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Anton Stehle in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Schadowstraße 35,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Neußerstr 50, Schützenstr. 1,
Kölnerstr. 299.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 280. Mittwoch, 21. Oktober 1896 (Ursula). 30. Jahrg.

Erstes Blatt.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Oktober

* Der Kaiser empfing heute nachmittag in Wiesbaden den Besuch des Zaren; der Besuch dauerte zwei Stunden.

* Die Einberufung des Landtages ist, wie die „Post“ hört, nunmehr endgültig auf den 20. November festgesetzt worden.

* Im Reichsversicherungsamt soll die Zahl der Richter von 42 auf 47 erhöht werden. Der Etat für 1897/98 dürfte der „Post“ zufolge bereits eine Forderung für diese Vermehrung enthalten. Auch wird geplant, die richterlichen Hülfskräfte dauernd zu beschäftigen, da durch Versetzungen derselben der Gang der Geschäfte häufig beeinträchtigt wird.

* Die Eisenbahn-Verwaltung wird nach den „Berl. Pol. Nachr.“ dieses Jahr die weitaus stärkste Zunahme des wirklichen Ueberschusses seit der Verstaatlichung aufweisen. Die „N. N.“ bemerken dazu, die Höhe des Ueberschusses sei nicht zum mindesten durch Maßnahmen erreicht worden, die das Gepräge des übertriebensten Fiskalismus an sich trügen. Die Eisenbahn-Verwaltung hätte den Grundsatz aufgegeben, daß die Eisenbahnen in erster Linie im Dienste des Publikums ständen und es sei zu hoffen, daß der Landtag Anlaß nehmen werde, dahin zu wirken, daß man zum früheren Grundsatz in der Verwaltung zurückkehre.

* Gouverneur v. Wißmann wird nicht nach Afrika zurückkehren. Wie die „Post“ hört, wird v. Wißmann vorläufig zur Disposition des Direktors der Kolonialabteilung gestellt werden; ob v. Wißmann später wieder auf seinen Posten zurückkehrt, ist unbestimmt. Ebenso unbestimmt ist, wer zu seinem Nachfolger ausersehen ist.

* Die Abteilung Berlin-Charlottenburg der deutschen Kolonial-Gesellschaft eröffnete am Montag abend ihre Winterabende mit einem Vortrag des Professor Dr. Schweinfurth. An der Versammlung nahmen teil: Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der neue Kolonialdirektor v. Richthofen, v. Wißmann, Vertreter aller Reichsämter und andere höhere Beamte.

* Die falsche Wiedergabe des Breslauer Zarentoastes scheint ein gerichtliches Nachspiel haben zu sollen. Nach der seinerzeit zuerst verbreiteten Lesart sollte der Zar gesagt haben: „daß ich von denselben traditionellen Gefühlen für Eure Majestät erfüllt bin, wie mein Vater“; in Wirklichkeit hat der Zar gesagt: „daß ich von denselben traditionellen Gefühlen beseelt bin, wie Eure Majestät“. In einem Montagsblatt war nun die Behauptung aufgestellt worden, die falsche Wiedergabe des Zarentoastes sei durch den Oberhofmarschall Grafen Eulenburg veranlaßt worden. Gegen zwei Journalisten, welche letztere Angabe in die Presse gebracht haben, den Lieutenant a. D. v. Lützow und einen angeblichen Heinrich Lackert-Larsen, ist nun von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen verleumderischer Beleidigung des Oberhofmarschalls Grafen Eulenburg erhoben. Lackert-Larsen ist nach dem ersten Verhör in Haft genommen. Nach einem Abendblatt soll auch v. Lützow sich mehrere Tage in Haft befunden haben, jedoch wieder freigelassen sein, weil gegen ihn Fluchtverdacht nicht vorliegt. Es wird behauptet, die Regierung habe das größte Interesse daran, die Motive des ungerechtfertigten Angriffs auf den Oberhofmarschall aufzuklären und die Hintermänner der genannten Journalisten zu entdecken. Die unrichtige Meldung über den Breslauer Zarentoast sei nur ein neues Glied in der Kette falscher Auschuldigungen, die systematisch den Zweck verfolgen, zwischen Regierungskreisen und Hofkreisen Unfrieden zu stiften.

* Der „Reichsbote“ meldet: Pastor Dr. Lepsius hat, nachdem ihm der Oberkirchenrat den erbetenen halbjährlichen Urlaub behufs weiterer Wirksamkeit für die Armenier abgeschlagen hat, sein Amt niedergelegt; er wird in den Dienst der Evangelisation treten und nach Berlin übersiedeln.

* In diesen Tagen ist die Nachricht durch die Presse gegangen, daß die bayerische Regierung Erhebungen über die Wirkungen der Bäckereiverordnung anstellen lasse. Wie die „N. Allg. Ztg.“ erfährt, werden solche Erhebungen auf Anregung des Reichsamts des Innern in allen Bundesstaaten vorgenommen.

* Offiziers-Heiraten. Die „Berl. Neuest. Nachr.“ schreiben: „Wie wir vernehmen, ist vor einiger Zeit eine Kabinetts-Ordre ergangen, in welcher diejenigen Offiziere, die auf Grund von Heiratsanzeigen in den Zeitungen eine Ehe eingehen, mit der Verabschiedung bedroht werden“.

* **Wiesbaden**, 20. Okt. Der Kaiser unternahm heute Vormittag in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen v. Moltke eine Spazierfahrt im offenen Wagen. Die Kaiserin besuchte vormittags verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten. Der Regen hat aufgehört, der Himmel ist aber immer noch bedeckt. Der Kaiser von Rußland, der Großfürst Sergius und der Großherzog von Hessen sind heute Mittag 12 Uhr 40 Min. hier eingetroffen. Kaiser Wilhelm, der russische Uniform trug, empfing die hohen Gäste am Bahnhofe; Kaiser Nikolaus hatte preußische Uniform angelegt. Vom Bahnhofe bis zum Schloß bildete Militär Spalier. Die dichtgedrängte Volksmenge begrüßte die Majestäten beim Vorbeifahren mit lebhaften Hochrufen.

Nach dem Prunkessen fuhr der Zar, vom Kaiser Wilhelm begleitet, unter dem Jubel der Bevölkerung zum Bahnhofe. Der Großherzog von Hessen, Großfürst Sergius und Feldmarschall Gurko fuhren voraus. Beide Kaiser unterhielten sich während der Fahrt lebhaft. Am Bahnhof fand herzlicher Abschied statt. Beide Kaiser umarmten und küßten sich wie bei der Ankunft. Die Abfahrt erfolgte 2 Uhr 30 Minuten. Das Wetter ist herrlich.

Ausland.

△ **Brüssel**, 18. Okt. Trotzdem der Bauschreineranstand von Brüssel diese Woche mit einem für die Arbeiter so kläglichen Resultate für beendet erklärt werden mußte, nachdem die beteiligten Ausständigen fast eine Million Francs Löhne eingebüßt haben, wühlen die Socialisten bereits von neuem in zwei anderen Arbeiterkategorien, um dieselben zum Ausstande zu treiben: bei den Hafenarbeitern, sowohl der großen Binnenwasserstraßen, wie in Antwerpen, und bei den Handschuhmachern. Den Hafenarbeitern wird gepredigt, sie müßten sich, um einen Minimallohn von 5 Francs pro Tag zu erzwingen, genossenschaftlich organisieren und den Streik erklären; die Handschuhmacher haben thatsächlich seit zwei Tagen den Ausstand begonnen, weil ein Prinzipal einen Lehrling angenommen hatte, der nicht von der Handschuhmacher-Genossenschaft präsentiert war, und da die Herren nun einmal streiken, so benutzen sie zugleich die Gelegenheit, um eine Lohnerhöhung zu verlangen. Die Handschuhmacher-Genossenschaft ist dem socialistischen Klubhause affiliiert und steht ganz unter socialistischer Führung. Die Hafenarbeiter zaudern noch, sich unter die Oberhoheit des Socialismus zu begeben; jedoch ist angesichts der angestrengten Wühlarbeit der socialistischen Agitatoren zu befürchten, daß dieselben binnen bald bedauerliche Früchte tragen wird. Die Lohnverhältnisse der Hafenarbeiter sind allerdings verbesserungsbedürftig; dasselbe läßt sich dagegen nicht von denjenigen der Handschuharbeiter sagen, welche vielmehr sehr günstig sind. Bekanntlich ist Brüssel einer der Hauptproduktionsplätze der Welt in der Handschuhindustrie; von hier aus werden Frankreich, England und die Vereinigten Staaten mit Handschuhen der besten Qualitäten versorgt.

Es giebt hier Handschuhfabriken, welche mehrere hundert gelernte Arbeiter und hunderte Arbeiterinnen beschäftigen, die Löhne sind durchgängig Stücklöhne, sowohl für die in den Fabriken selbst, wie für die in ihren eigenen Wohnungen beschäftigten Leute, und dieselben sind so, daß die Handschuhmacher in ihren äußeren Verhältnissen ganz und garnicht den „Arbeiter“ verraten. Wenn dieselben also jetzt ihrem Streik den Charakter eines Lohnkampfes geben, so ist das thatsächlich wenig gerechtfertigt; es ist vielmehr anzunehmen, daß sie damit nur einer Anregung aus der socialistischen Führerschaft Folge gegeben, die bestrebt ist, ununterbrochen die gesamte Arbeiterschaft mit irgend einem Lohnkampfe zu beunruhigen. — Der Genter Obersocialist Anseele wird mit seinen Freunden aus dem Vorstande der Konsum- und Produktionsgenossenschaft Vooruit am 26. d. Mts. vor dem Zuchtpolizeigericht erscheinen, um sich wegen der Anklage zu verantworten, den Hemden-Näherinnen des Vooruit Lohnabzüge zugunsten der Streikkasse der socialistischen Partei gemacht zu haben, ohne daß die Mädchen dazu freiwillig ihre Zustimmung gegeben. Es heißt, daß Anseele sich vor Gericht nicht persönlich stellen, sondern durch einen Sachwalter vertreten lassen werde. Jedenfalls werden die Verhandlungen interessante Dinge über die in der socialistischen Partei geübte Tyrannei der Führer zutage fördern Alle diejenigen Genossen und Genossinnen, welche zur Aufdeckung dieser Dinge beigetragen haben, sind bereits zur Partei „hinausgeflogen“. — Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die vom Kriegsminister ausgearbeitete Heeresreform-Vorlage einige wesentliche Abänderungen erfährt und daß für die amendierte Vorlage das Gesamtministerium, event. unter Stellung der Kabinettsfrage eintreten wird.

* **Newyork**, 16. Oktbr. Wie der Pariser Vérité“ aus einem längern, noch zu veröffentlichenden Schreiben aus Washington mitteilt, hat Papst Leo XIII. gleich nach Eröffnung des neuen Schuljahres der katholischen Universität Washington mittels eigenhändigen Schreibens den bisherigen Rektor, den irischen Msgr. Keane, abgesetzt und dabei von vornherein jede weite Erörterung und jede Berufung ausgeschlossen. Gleichzeitig wird dem Genannten ein Kloster in Rom als Rückzugsort angeboten.

* **Konstantinopel**, 20. Okt. In Alexandrette meuterten 700 auf ihrer Abreise wartende Rekruten, drangen in die Häuser und Gärten ein und plünderten. Ein französisches Kriegsschiff ist von Kreta zum Schutz der französischen Staatsangehörigen nach Alexandrette abgegangen. — Konsularberichte aus Charput stellen bezüglich der am 15. September in Egin stattgehabten Unruhen fest, daß eine Tags vorher aus Konstantinopel eingetroffene Depesche, wonach die Armenier einen Anschlag planten, und die infolge dessen getroffenen Maßnahmen wesentlich zur Erregung der Mohamedaner beigetragen haben. Von den 1150 armenischen Häusern in Egin sind 980 total zerstört und sämtliche Häuser sind geplündert; 2000 Armenier, darunter 50 Frauen und Kinder, wurden getötet.

Stadtverordneten-Wahlen.

3. Wahlbezirk.

Albertstr., Alexanderplatz, Alexanderstr., Bahnstr., Behrenstr., Binnenstr., Bismarckstr., Blumenstr., Börnestr., Bogenstr., Bruchstr. von 280 bis Schluß, Carl Antonstr., Carlsstr., Charlottenstr., Cölnerstr. von 1 bis 293 und von 2 bis 266 einschließlich, Eckstr., Eifelerstr., Eintrachtstr., Eisenstr., Erkratherstr., Fichtenstr., Gerresheimerstr., Grünstr., Grupellostr., Hauptbahnhof, Heerstr., Heinestr., Hildenerstr., Höhenstr., Höherweg, Hohenzollernstr., Josefinenstr., Josefsplatz, Josefsstr., Ickbachstr., an der Icklack, Immermannstr., Kaiser Wilhelmstr., Klosterstr., Königsallee, Königsplatz, Königsstr., Körnerstr., Kreuzstr., Kruppstr., Kurfürstenstr., Leopoldstr., Lierenfeld, Marienstr., Markenstr., Oststraße, Pfeilstr., Ruhrthalstraße, Schadowplatz, Schadowstr., Schützenstr. von 43 bis Schluß und von 46 bis Schluß, Stefanienstr., Steinstr., Tonhallenstr., Vulkanstr., Wagnerstr., Wehrhahn, Wilhelmsplatz, Worringerstraße.

Versammlung

am Freitag, den 23. Oktober, abends 8½ Uhr,

im großen Saale des Katholischen Vereinshauses, Bilkerstraße Nr. 5.

Tages-Ordnung:

Besprechung der Stadtverordneten-Wahlen und Aufstellung des Kandidaten für die 3. Wählerklasse.

Düsseldorf, den 20. Oktober 1896.

Das Präsidium des Vereins der Centrums-Partei:

Dr. Hüsgen, Chefredakteur. **Dr. Becker**, Rechtsanwalt. **Kirsch**, Landtags-Abgeordneter.
F. A. Crux, Stadtverordneter. **W. Neuhaus**, Rentner.

6. Praktisch-sozialer Kursus.

* Schwäb.-Gmünd, 17. Okt.

Am Freitag Vormittag sprach Prof. Dr. Hitze über die Handwerkerfrage. Zur Hebung des Handwerks und zur Stärkung im Kampfe gegen die Großindustrie müsse einmal technische Tüchtigkeit und dann Organisation in Zwangs-Innungen und freien Genossenschaften vorhanden sein. Im weiteren Verlauf seines Vortrages gab Redner einen Ueberblick über den Gesetzentwurf betr. das Handwerk. Nach ihm verbreitete sich Dr. Pieper über Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen. Redner verlangte: Einführung eines Lohnbuches für Minderjährige, sowie Bestimmungen über das Verhalten derselben. (Wirtshausbesuch. Sittliches Verhalten.) Bei allen Einrichtungen sei das Mitwirken eines Arbeiterausschusses unentbehrlich. Ferner behandelte er das Kassenwesen. Im Anschluß hieran sprach nochmals Dr. Hitze für den am Erscheinen verhinderten Dr. Lieber über den Maximal-Arbeitstag.

In der Nachmittagssitzung sprach Frhr. von Köth-Darmstadt über: Ländliche Darlehns-Kassen. Redner hielt die Raiffeisen-Kassen als die für bäuerliche Verhältnisse geeignetsten, deshalb behandelte er in der weiteren Ausführung die Einrichtung und die Zwecke dieser Kassen.

Schwäb.-Gmünd, 18. Okt.

In der gestrigen Schluß-Sitzung behandelte Generalsekretär Dr. Pieper nochmals die Frage der Lohnbücher für Minderjährige. Die jetzige gesetzliche Regelung sei ungenügend. Das einzig Richtige sei, den Lohn den Minderjährigen auszuzahlen und zugleich die Kontrolle durch die Lohnbücher auszuüben, in welchen die Eltern oder Vormünder den Empfang des Lohnes zu bescheinigen haben. Der Samstag sollte eigentlich durch Gesetz als Lohntag verboten sein. (Zustimmung.) So lange dies nicht geschehe, möchten die Fabrikanten selbst den Samstag als Lohntag abschaffen. Redner gab dann den Fabrikanten noch einige Winke bezüglich der Wohnungs-Frage und besprach die Gewerbegerichte, deren hohen Nutzen er darlegte.

Prof. Dr. Hitze sprach über die Arbeiterversicherung, in deren obligatorischem Charakter er ein bedeutendes Erziehungsmittel für die Arbeiter erblicke, und behandelte einzeln die Krankenversicherung, Unfallversicherung und Invaliditäts- und Alters-Versicherung. Die nächste nötige Reform sei die Erhöhung der Invalidenrente. Zweitens müsse sich die Invaliditäts-Fürsorge gleich an die Krankenkassen-Fürsorge, die

Rund um Afrika.

Von Karl Böttcher.

(Originalbericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.)

Delagoa-Bay, 22. September.

An Bord des Reichspostdampfers „Herzog“.

VIII. Delagoa-Bay.

Wie eine üppig schwellende, vorzeitig aufbrechende Knospe im Frühling — so erscheint mir das portugiesische Städtchen Lourenço Marques, bekannter unter dem Namen Delagoa-Bay, am Rande des indischen Oceans.

Dies ein hochwichtiger Platz: ein Zugangshafen, ein Haupthor für Transvaal, das junge, erwachende Goldland. Hollah, so thu dich auf, du gewaltige Pforte, die Tausenden von goldhungrigen Menschen das Glück verheißt! Weit da hinten am glühenden Horizont, jenseits der Grenze von Mozambique, da hebt sie an, die südafrikanische Republik.

Nun strömt es in Delagoa-Bay herbei aus allen Winkeln der Erde, ziehen schwerbefrachtete Schiffe heran aus allen Weltgegenden .... Gemach, Gemach, ihr emsigen Völker da draußen! Es fehlt hier an ausreichenden Arbeitskräften, welche die Schiffe entladen. Das geht bei den bedächtig zugreifenden Kaffern gar langsam. Jeder Dampfer muß deshalb oft tagelang warten, bevor er an die Reihe kommt .... Es fehlt auch an Gebäuden, welche die fremden Waren einstweilen beherbergen. Auf dem sandigen Quai, auf allen dem Hafen benachbarten Straßen und Plätzen liegt alles unter freiem Himmel im tollen Wirrwarr durcheinander, so daß ich mich erst in einer Allee von Waren dahinschlängeln muß, will ich in die Stadt gelangen. Da liegen im afrikanischen Sonnenbrand Tausende von Kisten und Kasten, Tausende von Säcken und „Päcken“, Tausende von Einzelgegenständen: Blechwände, Kanonenräder, Korbflaschen und dergleichen aufgeschichtete Pracht.

Dementsprechend zeigt das Städtebild von Lourenço Marques eine geradezu galoppierende Entwicklung. Ueberall frisch angelegte Wege, abgesteckte Bauplätze, fabelhafte Preise. Ein kleiner Kneipwirt erzählt mir, daß er mit einer Spelunke jährlich zwanzigtausend Mark verdient. Ein Bauplatz, der vor acht Jahren zweihundert Pfund kostete, wurde jetzt von einer Hotel-Gesellschaft für vierzigtausend Pfund erstanden. Grundstücke, die gegenwärtig noch in Sumpf und Wildnis liegen, haben dieselben Preise, wie Grundstücke an den belebtesten Punkten von Berlin und Paris .... Das sind Vorbereitungen zu einer Weltstadt.

Und doch ist Delagoa-Bay ein vermaledeites Fieberloch. Von den Anhöhen hinter dem Städtchen blicke ich auf ungeheuere Sümpfe, über welchen schwärzlicher, durcheinander wallender Nebel schwebt. Jetzt wird er angeglüht von der umdunsteten Sonne. Sie frißt und zehrt an diesem Teufelsnebel, kann ihn jedoch nicht verschlucken. Das brodelt von schlechten Dünsten, quirlt in allerhand Miasmen, riecht verdächtig nach Schwefel und Brand — nein, riecht nach Sterben

Wer hier lebt, ach, der steht auf einem gefährlichen Posten! Zumeist sind es Leute, welche möglichst schnell möglichst viel Geld zusammenhauen wollen, die aber vorsichtigerweise Frau und Kinder im gesunderen, eine Tagereise entfernten Tatal leben lassen. Da unten, da giebt es für einen solchen Mann ein leuchtendes Augenpaar, das sich nicht trüben soll bei dieser Jagd nach Gold, giebt es weiche Kinderhändchen, so so herzig aneinander schlagen, während das Mündchen gar drolliges Zeug plappert. Die Fürsorge für die Lieben ist es, welche ihn auf diesen gefährlichen Posten drängt.

Leute kommen in dieses unheimliche Fieberloch, die sterben schon nach acht Tagen. Einer der belebtesten Wege ist deshalb der breite, jäh aufsteigende Sandweg nach dem Kirchhof. —

In Delagoa-Bay erfreut sich die Temperatur eines weiten Spielraums. Des Morgens werde ich von Frostschauern geschüttelt; hastig schlüpfe ich unter wollene Decken. Schon nach wenig Stunden aber glutet ein heißer Sandwind daher, und mir ist, als stände ich vor der Feuerung im Kesselraum einer großen Fabrik. Im Verlauf des Tages wird sie geradezu unerträglich, diese von feinem Sandgewölk erfüllte heiße Luft ... Beim Skat krümmen sich die auf dem Tisch liegenden Kartenblätter ganz von selbst.

Und doch ist jetzt hier — Winter!

Wehmütig blickt manch' fieberglänzendes Auge über das Meer, und sehnsuchtsvoll seufzt manch' armer Teufel: „Ach, wenn mich ein Schiff von dannen trüge!“ —

Hinein in dieses mörderische Klima müssen jetzt die portugiesischen Soldaten, welche unser Schiff von Lissabon hierher brachte. Was thut's! Beim Ausbooten, beim Anblick dieses glühenden Himmels, schreien und kreischen sie die schöne, von Berlin heruntergesickerte Melodie: „Margarete, Mädchen ohne gleichen“. ... Während der ganzen Schiffsreise haben sie mich maltraitiert mit diesem grausamen Singsang, mir aber auch zugleich gezeigt, wie ein deutscher Gassenhauer durch die Welt zieht ...

Wer ihnen dieses schöne Lied anhängte? Die Lazzaroni im Hafen zu Neapel. Stundenlang haben diese Bengel in ihren keinen Booten unser Schiff bettelnd umschwärmt und dabei dem deutschen Dampfer das „neueste deutsche Lied“ vorgekräht, auf der Guitarre vorgeklimpert, auf der Mandoline vorgezupft, haben sie mit der „Margarete“ die plumpen portugiesischen Kupfermünzen aus den Soldatentaschen über das Schiffsgeländer gelockt und dafür in den portugiesischen Kehlen den „Sang“ zurückgelassen. Dieses Schauerlied mit seinem rythmischen Gebimmel hat die Krieger gleich fürchterlich gepackt. Sie sind es nicht wieder los geworden. Was auch die vielwöchige Seereise Wichtiges bot, sie trumpften „Margarete, das Mädchen ohne gleichen“ dagegen ...

Der Suezkanal mit seiner erhabenen Wüsteneinsamkeit wird passiert — „Margare—te, Mädchen ohne glei—chen“; der Sinai dämmert auf in gewaltiger Majestät — „Margarete“ erscheint auf der Bildfläche; der wildstürmende Monsun wirft im indischen Ocean unsern Dampfer nach allen Seiten — „Margarete“ wird nicht seekrank; die Engländer schießen die Paläste des Sultans von Zanzibar in Grund und Boden — das stört „Margarete“ nicht im Geringsten; unser Schiff ankert im verschlafenen Mozambique — „Margarete“ wacht auf, und es ist Leben im Städtchen ...

So wurde der deutsche Gassenhauer von italienischen Lazzaroni an portugiesische Soldaten vermacht, die ihn nun in Ost-Afrika einschleppen ... Noch lange wird dies erbarmungslose Geklingel diese braven Mannschaften verfolgen. Sie werden es den Kaffern vorsetzen als „portugiesischen Nationalgesang“, werden die „Margarete“ brüllen, wenn es in den Kampf geht gegen wilde Völkerstämme, werden sie womöglich Nachts im Zelte summen, wenn ihnen in afrikanischer Einsamkeit ein leuchtender Traum der Heimat vorgaukelt. —

In Delagoa-Bay verlasse auch ich den Dampfer „Herzog“, wo ich acht Wochen lang in der traulichen Cabine Nr. 13 residierte. Acht Wochen! „Das ist ein ekliger Fetzen Zeit“, um mit dem naturalistischen Dichter zu reden. Da kann sich gar Vieles zutragen, zumal in der schwanken Welt des Meeres. Nun scheide ich mit dem Gefühl innigster Befriedigung ... Ein herrlicheres Schiff als dieser neue Prachtdampfer ist die ostafrikanischen Küsten noch nicht entlang gezogen. Deshalb errang es auch in allen Häfen, die wir anliefen, einen gerade durchschlagenden Erfolg. Alles strömte die schmale Falltreppe herauf, war verblüfft, staunte und bewunderte. Die frisch aufblühende Deutsche Ost-Afrika-Linie hat mit diesem neuen Dampfer alle übrigen Schiffslinien geschlagen, welche die gleiche Route befahren, auch die französische Compagnie des Messageries maritimes. ... Also ein fröhliches Lebewohl dem tapfern „Herzog“, und einen kräftigen Hochachtungsschluck unserer Deutschen Ost-Afrika-Linie! —

Nun stehe ich vor einer vierundzwanzigstündigen Eisenbahnfahrt hinauf nach Pretoria ... Noch einen Abschiedsblick über die funkelnde Delagoa-Bay. Weit da hinten qualmen und wirbeln mächtige Rauchwolken zum grellsonnigen Himmel empor. Das sieht aus in dieser Landschaft wie der abschließende Hintergrund einer stimmungsvollen Theaterdekoration. Urwald und Prärien werden dort niedergebrannt. Vorwärts, ihr auflodernden Flammen! Es gilt Terrain zu schaffen für neue Plantagen.

Und eine andere, die Sonne verdunkelnde Wolke düstert daneben. Wie sie rasch näher schwebt, sich hebt und senkt, o da weiß ich — es ist eine Wolke von Heuschrecken. Noch wenige Minuten — da flattert und wirbelt sie auch schon daher über die Sandstraßen von Lourenço Marques, da fecht' ich mit meinem Palmenstock in der heißen Luft herum, und versuche, das gefräßige, millionenfache Geziefer abzuwehren ... Hu, wie häßlich das jetzt über meinem Tropenhelm dahinrauscht!

Mit diesem unrühmlichen Scharmützel habe ich genug von Delagoa-Bay. Addio denn!

dieserhalb auf 26 Wochen auszudehnen sei, anschließen. Drittens müsse auch eine Witwen- und Waisen-Versicherung eingeführt werden. Damit würde sehr viel erreicht sein im Interesse unseres Arbeiterstandes. (Lebh. Beifall.)

Redner schloß hierauf unter wiederholtem Beifall den Kursus mit dem Wunsche, daß Gott dessen Arbeiten segnen möge. Eine Abschiedsfeier für die Teilnehmer des Kursus war schon am Freitag veranstaltet worden. Dieselbe verlief in schönster Weise. Sämtliche Redner der vorhergehenden Tage waren zugegen. — So ist auch der sechste praktisch-sociale Kursus in allen Teilen glücklich verlaufen.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

vom 20. Oktober.

Anwesend die Herren Stadtv. Aders, Bagel, Berenbrok, Böcking, Borgs, Crux, Diepgen, Dreher, Eitel, Euler, Frings, Fusbahn, Graf, Groß, Herzfeld, Holl, Kruchen, Lehnemann, Moog, Müller, Poensgen, Roeber, Schieß, Schulte, Schwarz, Sohl, Stein, Stüttgen, Volkmann, v. Wätjen, Wiedemeyer.

Entschuldigt die Herren Stadtv. Hermkes, Lueg, Matthias, Pfeiffer, Simonis.

Oberbürgermeister Lindemann: Zunächst habe ich den Herren die Mitteilung zu machen, daß der Herr Dr. Schwiekert für 2 Monate verhindert ist, seinen Dienst hier zu versehen. Herr Dr. Bergmann hat die Freundlichkeit, dessen Vertretung zu übernehmen; ich erlaube mir, denselben den Herren vorzustellen.

1. Kenntnisnahme von der Amtsniederlegung des Herrn Stadtv. Pfeiffer. Oberbürgermeister Lindemann: Der Stadtverordnete Herr Kommerzienrat Pfeiffer hat an das Stadtverordneten-Kollegium zu meinen Händen folgenden Brief gerichtet: „Ich beehre mich Ihnen anzuzeigen, daß ich mich zu meinem Bedauern aus Gesundheitsrücksichten genötigt sehe, mein Amt niederzulegen. Nachdem ich infolge meiner schweren Krankheit meinen Obliegenheiten als Stadtverordneter nicht nachkommen konnte und ich voraussichtlich noch auf lange Zeit behindert sein werde, kann ich es mit meinem Pflichtgefühl nicht vereinen, mein Amt beizubehalten und bitte Sie deshalb, mich von meinem Amte entbinden zu wollen." Sie werden das Schreiben mit großem Bedauern vernommen haben. Herr Pfeiffer war von allen hochgeschätzt sowohl wegen seiner Kenntnisse und Erfahrungen, als auch wegen seines objektiven Urteils und der Versöhnlichkeit seiner Auffassung und Gesinnung. Wir werden seine Thätigkeit noch manchmal entbehren, aber wie die Sache liegt, wird seinen Entschluß wohl nichts mehr ändern können. Es bleibt daher nichts anders über, als mit Bedauern von diesem Schreiben Kenntnis zu nehmen. Ich möchte Ihnen nun vorschlagen, die hierdurch nötig werdende Ersatzwahl gleichzeitig mit der Ergänzungswahl vorzunehmen.

Stadtv. Stein: Ich glaube, ich spreche hier in aller Sinne, wenn ich namens der Versammlung dem lebhaften Bedauern Ausdruck gebe, daß der Senior der Stadtverordneten, den wir noch vor wenigen Monaten als Jubilar feierten und in bester Gesundheit glaubten, nun aus dem Kollegium zurücktritt. Auch ich glaube, daß wir ihn sehr entbehren werden, und Sie werden sicher alle mit mir einverstanden sein, daß wir ihm unseren Dank aussprechen für alles, was er nicht nur im Kollegium, sondern bei allen Angelegenheiten des öffentlichen Lebens geleistet hat. Ich möchte vorschlagen, diesem Gefühle der Dankbarkeit durch Aufnahme folgenden Satzes in das Protokoll Ausdruck zu geben: „Die Stadtverordneten-Versammlung nimmt mit großem Bedauern Kenntnis von dem Rücktrittsgesuche des Herrn Pfeiffer und spricht ihm seinen Dank aus für die vieljährige treue Thätigkeit im Dienste der Stadt und auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens." — Hiermit erklärten sich die Stadtverordneten sämtlich einverstanden.

Oberbürgermeister Lindemann: Die Ersatzwahl wird am besten mit den Ergänzungswahlen verbunden, dagegen dürfte es zweifelhaft sein, ob wir hier nicht sofort eine Ersatzwahl vornehmen für die drei Kommissionen Hafen-, Finanzkommission und Schuldeputation, welchen Herr Pfeiffer als Mitglied angehörte. Wir werden allerdings anfangs nächsten Jahres alle Kommissionen neuwählen und es wäre vielleicht genügend, wenn wir für den Rest von der Ersatzwahl absehen.

Stadtv. Euler: Ich glaube, daß die Arbeitsthätigkeit der einzelnen Kommissionen nicht verhindert wird, wenn nicht gleich eine Ersatzwahl jetzt vorgenommen wird. Wir können ruhig warten, bis die Kommissionen neu zusammen gesetzt werden. — Hiermit erklärten sich die Stadtverordneten einverstanden.

2. Vorlage betr. Erhöhung des von der Stadt zu zahlenden Beitrages zu den Kosten der Kittelbach-Regulierung auf 100 000 Mark. Oberbürgermeister Lindemann: Sie haben früher 50 000 Mark hierfür bewilligt.

Beig. Feistel: Die vom Herrn Oberbürgermeister erwähnte Bewilligung von 50 000 Mark zu den Kosten der Kittelbach-Regulierung erfolgte einmal im Jahre 1886 mit 30 000 Mark und 1887 mit 20 000 Mark. Es lag damals ein Kostenanschlag vom Jahre 1886 vor, der eine Summe von 150 000 Mark erforderte.

Die vielen Schwierigkeiten mit denen die Verhandlungen verknüpft waren, verursachten, daß die Genossenschaft für Regulierung des Kittelbaches erst am 16. Sept. 1894 eine Vorlage machen konnte. Da zu dieser Zeit der Kostenanschlag bereits 10 Jahre alt war, hielt man es für angezeigt, denselben einer Revision zu unterziehen, die das auffallende Ergebnis hatte, daß die verlangte Summe auf 300 000 M. erhöht wurde, eine neue Summe, welche aufzubringen man den Genossenschaftsmitgliedern nicht zumuten konnte. Wir haben dem Herrn Regierungs-Präsidenten Bericht erstattet und dieser hat sich veranlaßt gesehen, eine Superrevision des Kostenanschlages vorzunehmen, die dessen Herabminderung auf 250 000 M. zur Folge hatte. Der Herr Regierungs-Präsident hat weiter eröffnet, er hielte es für ein Erfordernis, daß die Stadt mit einem weiteren höheren Beitrage das Unternehmen unterstütze. In dem gleichen Sinne hat sich der Herr Minister für Landwirtschaft ausgesprochen, indem er betonte, die Bewilligung eines weiteren Beitrages würde ihm die Bereitstellung aus Staatsmitteln wohl ermöglichen. Unter diesen Umständen und mit Rücksicht auf die großen Vorteile, die den beteiligten Grundbesitzern auch unserer Stadt durch Regulierung des Kittelbaches erwachsen, und auf das Interesse der Stadt, glaubt die Bau- und Finanzkommission einen weiteren Betrag von 50 000 M. als letzte Bewilligung beantragen zu sollen. Sie werden gebeten, diesen Antrag anzunehmen. Die Beschaffung der Mittel bleibt Ihrem weiteren Beschlusse vorbehalten.

Stadtverordneter Wiedemeyer: Soviel mir bekannt ist, war bei dem ersten Kostenanschlage die Regulierung des Kittelbaches bis zur Stadtgrenze vorgesehen. Ich möchte anfragen, ob bei diesem jetzigen Kostenanschlage die Regulierung bis an den Rhein enthalten ist.

Beigeordneter Feistel: Der jetzige Kostenanschlag enthält die Regulierung genau so weit wie die frühere, bis nach Kaiserswerth.

Stadtv. Euler: Es wird in dem Beschluß darauf hingewiesen, daß von Staatswegen auf einen Beitrag zu den Kosten zu hoffen sei. Die Sache liegt wohl so, daß wenn dies nicht geschieht, die Regulierung einfach unterbleibt?

Beigeord. Feistel: Wir können erwarten, daß die Bemühungen des Herrn Regierungspräsidenten wohl von Erfolg begleitet sein werden. Derselbe wird die Angelegenheit der Provinzialverwaltung überweisen zur weiteren Erwägung und wird dann vielleicht von dort aus ein Beitrag bewilligt werden. — Hierauf wurde der Antrag angenommen.

3. Vertrag mit der Aktien-Gesellschaft Düsseldorfer Eisen- und Draht-Industrie betr. Anstellung eines Polizeibeamten. Ref. Beig. Marx: Die Aktiengesellschaft der Düsseldorfer Eisen- und Draht-Industrie hat den Antrag gestellt, es möge zu ihrem Werke ein Polizeibeamter abkommandiert werden mit der Aufgabe, sein Augenmerk auf die Ruhe und Ordnung in dem Werke selbst und bei den Arbeitern zu richten. Der Vorgang ist nicht neu. Sie finden denselben in verschiedenen Städten auf größeren Industriewerken, so z. B. in Essen und Dortmund. Der Beamte wird nach dem Werke abkommandiert und bleibt im übrigen vollständig Organ der Polizeiverwaltung. Er steht hier im 2. Amtsbezirk. Die Firma verpflichtet sich in monatlichen Raten a) das jeweilige Höchstgehalt der Polizeisergeanten, b) den etatsmäßig festgesetzten Kleidergelderersatz, c) 15 pCt. Anteil vom jeweiligen Gehalte als Pensionsquote, Beitrag zur Witwen- und Waisenkasse ꝛc. zu zahlen. Wir haben den Vertrag auf 10¼ Jahr geschlossen. Der Firma bleibt vorbehalten, den Vertrag jederzeit mit dreimonatlicher Frist schriftlich aufzukündigen. Die Stadt kann jederzeit ohne Kündigung zurücktreten. Sie werden um Ihre Genehmigung gebeten.

Stadtv. Fusbahn: So ganz harmlos kommt mir die Sache doch nicht vor. Der Vertrag ist auf 10¼ Jahre abgeschlossen, das wird aber doch wohl dadurch hinfällig, daß eine 3monatliche Kündigung angenommen ist. Der Vertrag ist für Düsseldorfer Verhältnisse etwas neues und es wäre mir angenehm gewesen, wenn das Werk seine Arbeiter selber in Ordnung halten könnte. Wenn weitere Werke mit ähnlichen Anliegen nachkommen, geraten wir leicht in eine mißliche Lage. Wenn z. B. 10 Werke je einen Polizeibeamten erhalten, dann könnten wir leicht eines Tages mit 10 überzähligen Polizeibeamten hier sitzen.

Beig. Marx: Ich muß gestehen, daß ich eine andere Auffassung habe von der Sache, und würde es für angenehm halten, wenn die anderen großen Werke auch Polizeibeamten verlangten, und dann auch die Kosten für die polizeiliche Ueberwachung selbst übernehmen. Ich wiederhole nochmals, der Beamte bleibt Polizeibeamter. Wir können auch nicht mit der Möglichkeit rechnen, daß wir alle Vierteljahr diese Stellen mit anderen Beamten besetzen. — Der Antrag, zu diesem Vertrage die Genehmigung zu erteilen, wurde gegen 3 Stimmen angenommen.

4. Vorlage betr. Verbesserung des Feuer-Meldewesens unter Anwendung unterirdischer Leitungen. Referent Beigeordneter Greve: Es wird Ihnen heute eine Vorlage unterbreitet, welche sich mit einer vollständigen Umgestaltung des Feuermeldewesens befaßt. Zur Zeit bestehen hier 10 telephonische, 44 elektrische nicht offene (in Häusern) und 5 offene Feuermelder. Verteilt sind die elektrischen Feuermelder auf fünf Linien, die sämmtlich von der Akademiestraße aus strahlenförmig in die Stadt gehen. Eine Rückverbindung zu den einzelnen Depots findet indessen nicht statt, außerdem sind diese Linien in der letzten Zeit durch unterirdische Kabel verlängert. Es haben sich nun im Laufe der Zeit Mißstände herausgestellt und zwar ist es vorgekommen, daß telephonische Feuermelder abends nicht die Nachtstellung (Umschaltung) genommen haben, daß die elektrischen Feuermelder einfach nicht funktionierten. Aus letzterem Grunde mußten die Feuermelder wiederholt geprüft werden und die Beamten hierzu stets weite Wege machen. Die Prüfung muß aber von den einzelnen Depots aus geschehen können, denn dieses bietet bei Bränden eine hinreichende Sicherheit. Ein weiterer Uebelstand bei den elektrischen Feuermeldern besteht darin, daß sie nicht offen sind, sondern in Wohnhäusern sich befinden. Es sind nun Fälle vorgekommen, daß die Feuermelder nicht in Thätigkeit gesetzt werden konnten weil die betreffenden Hausbewohner nicht geweckt werden konnten, oder überhaupt nicht zu Hause waren.

Wir unterbreiten Ihnen jetzt den Vorschlag, sämtliche nicht offenen Feuermelder in offene umzuwandeln, man braucht hierbei dann nur eine Scheibe einzuschlagen, in den Kasten befindet sich eine kleine Instruktion, die dem Meldenden über die Handhabung des Apparats aufklärt. Es bietet sich auch noch ein weiterer Vorteil. Früher konnten wir nicht wissen, ob das Signal verstanden und aufgenommen war, es fehlte eben die Rückverbindung. Bei der jetzigen Umänderung ist so verfahren, daß der Meldende sofort am Aufschlagen einer Magnetnadel sieht, ob seine Meldung verstanden ist. Es ist geplant, die Umwandlung der telephonischen in elektrische vorzunehmen, ebenso statt der oberirdischen Leitung durchweg Kabeln zu legen mit Ausnahme von der Bilker Kirche nach Hamm. Ebenso sollen die 38 nicht offenen in offene umgewandelt und außerdem 9 neue Feuermelder mit Rücksicht auf die Ausdehnung der Stadt neu angelegt werden. Die Kosten belaufen sich insgesamt auf 43 000 M. Es haben eingehende Erwägungen über die geplanten Aenderungen stattgefunden. Der im Dienste der Stadt stehende Telegraphen-Techniker hat in Magdeburg, Frankfurt a. M. und Leipzig Studien über die dortigen Feuermelde Anlagen gemacht und bei dieser Vorlage verwertet. Es ist eine Anfrage an den Direktor Grohmann gerichtet, ob er die Anlage für zweckmäßig halte. Sein Gutachten lautete dahin, daß mit der geplanten Aenderung seines Erachtens eine vorzügliche Anlage geschaffen werde, welche gegen die besten Anlagen großer Städte nicht zurückstehe. Die Kommission für Feuerwehr und Fuhrpark hat am 10. Juli d. J. von dem Projekt Kenntnis genommen und empfiehlt die Anlage, ebenfalls die Kommission für Gas und Wasserwerk nach Kenntnisnahme vom 16. Juli. Ich bitte Sie, den Antrag anzunehmen, indem ich noch bemerke, daß die Arbeiten wie die Kosten auf 3 Jahre verteilt werden.

Stadtv. Wiedemeyer: Wie ist denn diese Verteilung gedacht?

Beig. Greve: Das richtet sich nach den Bedürfnissen. Einzelne Leitungen sollen schon jetzt Aenderungen und Ergänzungen erfahren, zunächst diejenigen Leitungen, die der Remedur überhaupt bedürftig sind.

Oberbürgermeister Lindemann: Ich möchte vorschlagen, daß die Kosten auf 3 Jahre verteilt werden und es der Kommission überlassen bleibt, wie sie die Arbeit verteilen will. Die Teilung genau in Drittel hat seine Bedenken.

Stadtv. Wiedemeyer: Ich schließe mich diesem Vorschlage an. Es ist unmöglich, eine Teilung eintreten zu lassen. Bleiben die nicht offenen Feuermelder bestehen, dann wird bei einem Brande leicht ihre Anwendung in Frage kommen.

Stadtv. Schieß: Ich habe das so aufgefaßt, daß die vorzunehmenden Arbeiten durch das praktische Bedürfnis hervorgebracht werden mit Rücksicht auf die große Ausdehnung der Stadt. Ich habe mich gewundert, daß in der Mitteilung des Herrn Greve nicht gesagt, daß Berlin von dem Techniker besucht worden sei. Berlin ist doch ein Punkt, der maßgebend für jegliche Anlage von Feuermelder ist.

Beigeordn. Greve: Berlin ist von dem Techniker besucht worden. Uebrigens ist das Magdeburger System vollständig auf das Berliner System zugeschnitten. Wir können nicht alle Verhältnisse, wie sie für Berlin maßgebend sind, auch auf Provinzialstädte ausdehnen. In diesem speziellen Falle hat aber eine Prüfung des Meldewesens stattgefunden. Was die Verteilung auf 3 Jahre anbelangt, so ist dieselbe auf einen Vorschlag des Herrn Grohmann zurückzuführen, der meinte, daß die Gesamtarbeiten in einem Jahre sich wohl kaum bewältigen ließen. Wir wollten nicht so viel Geld auf einmal ausgeben, würden es aber mit großer Freude begrüßen, wenn die Kosten auf 2 Jahre verteilt würden.

Stadtv. Borgs: Die Umwandlung der Feuermelder ist ein großes Bedürfnis, die nicht auf 3 Jahre verteilt werden darf. Die Außenorte sind besonders jetzt im Nachteile. Wenn zur Nachtzeit ein Brand ausbricht, muß man von dort eine halbe Stunde weit laufen zu einem telephonischen Feuermelder, der dann womöglich noch nicht einmal funktioniert. Deshalb erscheint es mir angebracht, daß die Arbeiten nicht auf 3 Jahre verteilt, sondern, wenn möglich, sofort in Angriff genommen werden. Ich halte eine baldige Ausführung für durchaus wünschenswert.

Beigeordneter Greve: Der Antrag ist mir persönlich erst vor kurzem bekannt geworden. Bei der Schwierigkeit der Materie und dem großen Umfange der Erhebungen war es in einer früheren Frist nicht möglich, die Vorlage im Sommer fertig zu stellen. In der Finanz-Kommission konnte wegen wiederholter Beschlußunfähigkeit ein Beschluß nicht herbeigeführt werden und hat dadurch eine Verzögerung von einigen Monaten stattgefunden. — Hierauf wurde der Antrag der Feuerwehr-Kommission, die Verbesserung des Feuermeldewesens vorzunehmen durch Herstellung offener Meldestellen und unterirdischer telegraphischer Leitungen, sowie die entstehenden Kosten im Betrage von 43 600 Mark aus den Mitteln der Wasserwerks-Kasse zu bewilligen mit der Maßgabe, daß die Deckung des Betrages auf 3 Jahre verteilt wird, einstimmig angenommen.

5. Gesuch einer Kirchenkasse um nachträgliche Zulassung von 6000 M. Anleihescheinen der Anleihe von 1891 zur Konvertierung. — Der Antrag wird von dem Oberbürgermeister zurückgenommen, weil der Beschluß hierüber zu dem Ressort der Finanz-Kommission gehört.

6. Vorlage betr. Erwerbung bezw. Enteignung der rheinwärts belegenen Häuser der Krämerstraße und der Reuterkaserne. Ref. Oberbürgermeister Lindemann: Die erwähnten Häuser zu beseitigen wird schon seit Jahren geplant und die Ausführung ist insoweit gefördert, als bereits 8 Häuser, ausschließlich des der Stadt gehörigen, worin sich noch das Leihhaus befindet, für die Summe von 255 241 M. erworben sind. Wenn die Flucht vollständig freigelegt werden soll, bleiben noch zu erwerben die Häuser Reuterkaserne 33 und 35, Krämerstraße 1, 5, 7, 11 und 13. Ich hoffe, daß die Arbeiten im alten Lagerhause so gefördert werden, daß dorthin im nächsten Jahre das Leihhaus verlegt und das Haus, worin dasselbe sich jetzt befindet, abgebrochen werden kann. Die Verhandlungen behufs Erwerbung auf gütlichem Wege werden bei vielen schon seit langer Zeit gepflogen. Der Antrag wird Ihnen schon jetzt unterbreitet, um diese Verhandlungen zum Abschluß zu bringen, da auch wohl denkbar ist, daß Weiterungen entstehen. Nach vorläufiger Schätzung werden die Gesamtkosten zur Erwerbung der Häuser 223 800 M. betragen. Zur Deckung derselben steht einmal ein Rest der Anleihe von 1891, die speziell zur Verbreiterung der Straße aufgenommen wurde, im Betrage von 129 513 M. zur Verfügung. Soweit dieser Rest der Anleihe nicht ausreicht, schlage ich vor 100 000 M. aus dem in dem Rechnungsjahr 1895/96 verbliebenen Ueberschuß der Stadtkasse zu entnehmen. Dieser Ueberschuß ist ein günstiger. Er beträgt 445 000 M. Die Finanz-Kommission hat sich mit dem Antrage behufs Durchführung der Werft und Erwerbung der abzubrechenden Häuser auf dem Wege der Enteignung einverstanden erklärt. Auch Sie werden um Ihre Einwilligung gebeten. — Dieselbe erfolgt anstandslos.

7. Vorlage betr. teilweise Verwendung der Ueberschüsse der Stadtkasse für 1895/96.

Oberbürgermeister Lindemann: Der Ueberschuß von 445 000 M. ist erzielt aus den verschiedenen Steuerverträgen, die sämtlich ein Mehr aufweisen. Die Umsatzsteuer hat ein Mehr von 120 000 M., die Biersteuer von 50 000 M. Die Grund- und Gebäudesteuer hat auch ein beträchtliches Mehr infolge des neuen Abgabengesetzes gebracht. Inbezug auf die Besteuerung der neuen Gebäude war nämlich früher bestimmt, daß dieselben 2 Jahre steuerfrei blieben, das fällt jetzt fort, infolgedessen haben sämtliche neuen Häuser, welche in den letzten 2 Jahren gebaut wurden, die rückständigen Abgaben auf einmal bezahlt. Ferner hat auch die Einkommensteuer ein beträchtliches Mehr ergeben. Ueber einen Teil der Verwendung dieses Ueberschusses sollen Sie heute beschließen. Zunächst über die vorhin erwähnten 100 000 M., ferner erscheint es angebracht dem Ueberschüsse 80 000 M. zu entnehmen zur Deckung des von der Stadtkasse zu tragenden Anteils an den Kosten der Ueberführung der Münsterstraße, die vorgenommen werden muß, weil die Entwickelung nach Ratingen davon abhängt. Drittens sollen dem Ueberschuß 20 196,56 M. zur Deckung der Baukosten der Restauration im Oberbilker Volksentnommen werden. Die Ankaufskosten hierzu wurden aus dem Ueberschusse der Sparkasse entnommen; die Baukosten hieraus zu entnehmen scheint nicht thunlich, weil das Gebäude ja zinstragend ist.

Stadtv. Graf: Ich halte die Ueberführung der Münsterstraße für durchaus notwendig, besonders jetzt, wo das dritte Geleise noch gelegt werden soll. Da die Legung dieses Geleises viele Gefahr mit sich bringt, bitte ich die Ueberführung recht bald in Angriff zu nehmen. Ich erlaube mir die Anfrage, ob durch das dritte Geleis die Kosten des früheren Anschlags sich erhöhen.

Beig. Greve: Die Kosten werden von der Schlachthofkasse getragen. — Hierauf gaben die Stadtverordneten zu der Vorlage ihre Zustimmung.

8. Anlegung von drei neuen Brunnen bei dem Pumpwerk in Flehe.

Beig. Marx: Wir müssen im nächsten Jahre die Pumpanlage erweitern. Es ergiebt sich die Frage, ob wir Pumpen oder Brunnen anlegen sollen. Das neue zuletzt errichtete Pumpwerk ist im höchsten Grade leistungsfähig, sodaß sich eine Erweiterung von Brunnen empfiehlt, die in derselben Weise wie die letzt ausgeführten angelegt werden sollen. Die Kosten, welche aus dem Ueberschusse des Wasserwerks entnommen werden sollen, belaufen sich auf 110 000 M. Die technische und Finanz-Kommission hat sich mit dem Antrage einverstanden erklärt. Auch Sie werden um Ihre Zustimmung gebeten. — Dieselbe erfolgt anstandslos.

9. Erneuerung der Balustrade an der Realschule am Fürstenwall.

Ref. Baurat Peiffhoven: In der Sitzung vom 11. August haben Sie beschlossen, die Angelegenheit wegen Erneuerung der Balustrade an die Bau-Kommission zur nochmaligen Erwägung zu verweisen, namentlich um festzustellen, ob die Balustrade in Wegfall kommen kann. Diese Erwägungen haben in 2 Sitzungen stattgefunden und zu dem Resultat geführt, daß die Balustrade nicht vollständig wegfallen kann, weil sie zunächst eine Entlastung des Hauptgesimses und dann ein ästhetisches Erfordernis bildet. Die Bau-Kommission glaubt zur Verminderung der Kosten die Balustrade in billigem Material, in Cementstein herstellen zu sollen. Mit der Firma Boß & Cie. sind wegen der Lieferung desselben Verhandlungen angeknüpft. Die Kosten belaufen sich auf 2399 M. (gegenüber dem früheren Kostenanschlag von 4146 M.) Die Bau-Kommission empfiehlt diese Erneuerung. Sie werden um Bewilligung der Kosten aus Tit. XI, Pos. 3 des Stadtkassen-Etats und um Ihre Zustimmung, der Firma Boß & Cie. die Ausführung zu übertragen, gebeten. — Hiergegen erhebt sich kein Wiederspruch.

10. Abnahme der Rechnung der Wasserwerkskasse für 1894/95. Ref. Oberbürgermeister Lindemann: Die Rechnung ist von Herrn Simonis geprüft worden und hat zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben. Einer Einnahme von 1 207 725 M. steht eine Ausgabe von 1 165 303 M. gegenüber. Sie werden, gebeten dem Rechnungsführer Entlastung zu erteilen. — Dieselbe erfolgt.

11. Kenntnisnahme von den Kosten des Schulerweiterungsbaues in Mörsenbroich. Ref. Oberbürgermeister Lindemann: Sie haben für diesen Bau 31 000 M. bewilligt die aber nicht vollständig verbraucht sind. 6035 M. sind verblieben. Sie werden gebeten, Ihre Zustimmung dazu zu geben, daß dieses im Protokoll aufgenommen wird. Dies geschieht.

In die geheime Sitzung wurden folgende Gegenstände verwiesen:

12. Ankauf des Hauses Krämerstraße 1.
13. Ankauf mehrerer Grundstücke in Bilk.
14. Gesuch eines pensionierten Polizeisergeanten um Gewährung einer Unterstützung.
15. Anstellung eines Beamten.

⚘ Duell und Ehrenrat.

Düsseldorf, 20. Oktober.

Der Zeuge Wilhelm Wunderwald, Maler, um dessentwillen die Sache gestern vertagt wurde, soll Aufklärung darüber geben, wie es mit der 1000 Markschein-Affaire ist. Er weiß darüber nichts sicheres zu sagen. Ebenso kann er keine Auskunft darüber geben, wie es mit dem Apport der vorhin erwähnten Visitenkarte und dem Radiergummi gewesen ist.

Am 8. Februar haben alle, die in der Gesellschaft gewesen sind, als die Sache mit dem 1000 Markschein vorkam, einen Schein unterschrieben, in dem sie sich bereit erklärten, zu beschwören, daß sie nicht betrogen hätten. Nur Ewers und Wunderwald haben die Erklärung nicht unterschrieben, letzterer hat dagegen eine Erklärung abgegeben, „daß er von einer beabsichtigten Täuschung gewußt habe". Zeuge erklärt dies damit, daß er vorher von der beabsichtigten Schenkung von 1000 M. durch Herrn Küpper gehört habe, die dieser machen wollte, wenn ihm ein wirklicher Beweis von der Wirksamkeit des Spiritismus gebracht werde. Ebenfalls am 8. Februar hat Wunderwald sich geweigert, einen Schein zu unterschreiben, in dem er seiner Ueberzeugung Ausdruck geben sollte, daß Dr. Ewers getäuscht hatte; er hat jedoch erklärt, „aus persönlichen Rücksichten diese Erklärung nicht zu unterschreiben". Diese „persönlichen Rücksichten" kann Zeuge gleichfalls nicht aufklären. — Vor Schluß der Beweisaufnahme macht Dr. Ewers die Mitteilung, daß ihm heute ein anonymer Brief zugegangen, in dem er mit nicht gerade hübschen Titeln belegt und der endliche Sieg des Spiritismus mit Sicherheit prophezeit wird.

Der Staatsanwalt hob in seiner Rede hervor, wie es das Bestreben der Angeklagten Erhardt, Rhein und Hecker gewesen sei, für dienstliche Handlungen mit der Pistole in der Faust Rechenschaft zu fordern. Der Staat kann sich seiner Ansicht nach nicht gefallen lassen, daß in dieser Weise gegen seine Beamten vorgegangen wird. In der höchsten Aufregung erklärt er es für inkonsequent, wenn die Zeitungen, die als prinzipielle Gegner des Duells gewöhnlich sich zu gerieren pflegten, diese Leute verteidigten. Ueber die Stelle in der „Bürgerzeitung", wo dem Ehrenrat der Vorwurf gemacht wird, die Angeklagten v. Erhardt und Kamptz zum Duell gezwungen zu haben, urteilte der Staatsanwalt dahin, daß der Ehrenrat nur den Dr. Ewers für nicht satisfaktionsunfähig erklärt habe; darin sei kein Zwang zum Duell zu finden. Wenn, so sagte der Redner im Verlauf seines Playdoyers, ein Meineid geschworen sei, wer hat den geschworen? Ewers? Ich habe heute die Ueberzeugung gewonnen, daß der Meineid auf ganz anderer Seite liegt. In der gestrigen wie in der heutigen Sitzung sei der Beweis zu führen gewesen, daß Ewers sein Ehrenwort gebrochen und getäuscht habe. Dieser Beweis sei nicht geführt worden.

Er beantragte gegen v. Erhardt eine Festungshaft von 4 Monaten und eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, gegen v. Rhein eine Geldstrafe von 300 Mark ev. 30 Tagen Gefängnis, eine Festungsstrafe von 6 Monaten und 3 Monate Gefängnis, gegen Hecker auf 6 Monate Festung, 150 Mark Geldstrafe und wegen der Ohrfeige bei Herrn Landesrat Schmidt 9 Monate Gefängnis, gegen Redakteur Becker 800 Mark Geldstrafe, gegen Hornfeld auf eine Geldstrafe von 300 Mark und eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und endlich gegen Wessel auf eine solche von 9 Monaten.

Der Verteidiger, Herr Justizrat Stapper, entledigte sich in einer glänzenden Rede seiner Aufgabe.

Wegen der Preßartikel sei bei Herrn von Erhardt, da er durch die Artikel des Herrn Ewers in der Oeffentlichkeit bloßgestellt sei, der § 193 in Anwendung zu bringen. Er drückte sein Erstaunen darüber aus, daß der Staatsanwalt angesichts dessen, was über Ewers bekannt geworden sei, diesem ein solches Zeugnis ausstelle; wenn ein solcher Mann lange Zeit hindurch stets im Hause in der Gesellschaft des Herrn v. Erhardt verkehrt, und dessen Aufopferung für die Bestrebungen des Spiritismus kennen gelernt habe, und trotzdem in allen Sitzungen, wo das Ehrenwort gefordert worden sei, die Herren in dem Glauben gelassen habe, er sitze unter Ehrenwort, während er selbst sich nicht gebunden glaubte, so müsse das einen Eindruck hinterlassen, den er nicht schildern dürfe.

Die Ohrfeige des Hecker führt der Herr Verteidiger wiederum auf Dr. Ewers zurück und zeigt, daß in den Kreisen derer, bei denen der Duell gang und gäbe, auch die persönliche Infamie im Falle das Duellverweigerung zur Anwendung kommt. Anderes habe Hecker nicht gewollt; es könne deshalb nicht von Körperverletzung mit hinterlistigem Ueberfall die Rede sein. Herr Rechtsanwalt Belles macht geltend, daß Herr Hornfeld nur stellvertretender Redakteur der Bürgerzeitung war zu einer Zeit, wo zwei Redakteure dieses Blattes wegen Preßvergehens im Gefängnis saßen und der dritte geflüchtet war. Der Angeklagte habe nur nicht die journalistische Gewandtheit besessen. Durch Befragen stellt der Gerichtshof fest, daß ein Teil der inkriminierten Sachen in der Bürgerzeitung von dem nach England geflüchteten Redakteur G. Stoffers geschrieben worden sind. Der Verteidiger Wessels plaidiert nochmals für Trennung der Sache Wessel von den anderen Anklagen. In der Verteidigung tritt er für Freisprechung ein, da er keine Beleidigung in dem Artikel zu erblicken vermag.

Nach zweistündiger Beratung verkündete der Gerichtshof um Mitternacht das Urteil. Dasselbe lautet: 1) Gegen v. Erhardt auf 5 Monate Festung und 500 Mk. Geldstrafe, 2) gegen v. Rhein auf 4 Monate Festung und 4 Monate Gefängnis; 3) gegen Hecker auf 9 Monate Gefängnis und 1 Monat Festung, sowie wegen Fluchtverdachts auf sofortige Verhaftung, 4) gegen Becker auf 400 Mk. Geldstrafe, 5) gegen Hornfeld auf 4 Monate Gefängnis und 200 M. Geldstrafe; 6) gegen Wessel auf 6 Monate Gefängnis. Hecker wird gegen eine Kaution von 5000 M. auf freiem Fuße belassen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 21. Oktober.

* Die Schifffahrttreibenden werden mit bezug auf die Bekanntmachung vom 14. März d. J. betreffend den Brückenbau bei Bonn, benachrichtigt, daß auf der Baustelle eine Drahtleitung für elekrische Beleuchtung über den Rhein gespannt ist, deren tiefster Punkt 27,0 m über der Wasserlinie entsprechend Null des Kölner Pegels liegt. Der Draht wird bei Tage durch drei rote Flaggen, bei Nacht durch 2 hellbrennende Laternen weißer Farbe bezeichnet. Schiffe, welche hohe Masten führen, haben dieselben vor der Durchfahrt zu legen, oder soweit zu neigen, daß sie die Drahtleitung nicht berühren. Bei Hochwasserständen über + 5,80 m am Kölner Pegel wird der Draht entfernt werden.

* Aus dem Theaterbureau. Sonntag, 25. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, findet eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt Shakespeares Lustspiel „Der Kaufmann von Venedig". Der Billetverkauf zu dieser Vorstellung beginnt am Freitag, 23. Oktober, an der Tageskasse.

§§ Die gestern Abend in der Tonhalle stattgefundenen Vorstellungen mit dem Lühne'schen Riesen-Projektions-Apparat war gut besucht und muß man der Leistungsfähigkeit des Apparates alle Anerkennung zollen. Einen großen Bericht werden wir im Donnerstags-Blatt bringen. Wir können den Besuch der interessanten Vorstellungen Jedermann (und besonders Schülern) nur empfehlen

]:[Die wegen Diebstahls seitens des Königl. Amtsgerichts in Berlin steckbrieflich verfolgte Maria G. wurde hier ermittelt und festgenommen; ebenso wurde die seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls verfolgte Fabrikarbeiterin Mathilde T. verhaftet.

]:[Dem wegen Verübung mehrerer Fahrrad- und Ueberzieher-Diebstähle eingesteckten Goldarbeiter Friedrich K. werden noch immer mehr Diebereien nachgewiesen, so hat er z. B. den in seinem Besitze sich befindlichen gelblich grünen Habichthut in einem Hause an der Inselstraße aus dem offenstehenden Hausflur gestohlen.

]:[Der Fabrikarbeiter Friedrich S. hat in seinem Kosthause an der Mittelstraße seinem Kameraden die Taschenuhr gestohlen. Nachdem er die Uhr versetzt und das Geld vergendet hatte, wurde er gestern verhaftet.

]:[Gestern wurde bei Volmerswerth aus dem Rheine eine Leiche gelandet, die so stark in Verwesung übergegangen war, daß man sie nicht erkennen konnte.

]:[Aus einem Hause an der Corneliusstraße wurde in der Nacht vom 10. zum 11. Oktober ein Fahrrad gestohlen, welches wie folgt beschrieben wird: Brenabon System, Rahmenbau, schwarz lackiert, die Lenkstange hat schwarze Horngriffe, an der Signalglocke ist die Feder defekt und im Mantel des Hinterrades ein Loch von der Größe einer Haselnuß. Auf die Wiederherbeischaffung des Rades ist eine Belohnung gesetzt.

]:[Im Sitzungssaale der Strafkammer war letzte Nacht um ½12 Uhr noch ein zahlreiches Publikum vorhanden; beim Verlassen des Saales büßte ein Herr im Gedränge seine Taschenuhr ein.

]:[Im Polizeigewahrsam brachten letzte Nacht sechs Personen zu, dabei ein 14 Jahre alter Knabe wegen Diebstahls, und mehrere Betrunkene.

]:[Der Rhein ist wieder am Fallen, seit gestern fiel derselbe allerdings nur 2 Centimeter, es wird jedoch ein Fallen der Nebenflüsse, besonders der Mosel gemeldet.

]:[Die von dem Generalagenten Rhein über die Düsseldorfer Ehrenhändel herausgegebene Broschüre: „Ein militärisches Vehmgericht" ist gestern beschlagnahmt worden.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 20. Oktober. Am Abend des 16. September wurde in der Wielandstraße der Fuhrknecht Theodor Broch überfallen und durch fünf Messerstiche schwer verletzt. Als Thäter wurde nachher der Hülfsbremser Johann Siegel ermittelt, der infolge dieser Mißhandlung aus dem Eisenbahndienste entlassen wurde. Er war seiner rohen That geständig und erhielt 18 Monate Gefängnis. S. hatte das Doppelte erwartet. — Wegen Verbrechens gegen den § 176 Nr. 3 verurteilte die Strafkammer den Joseph B. aus Gladbach zu einem Jahre, den Johann W. aus Manefort zu zwei Jahren und 6 Monaten Gefängnis. — Stephan R. hat zu Düsseldorf zweien seiner Kollegen die Kleider gestohlen und diese versetzt. Weil er noch nicht vorbestraft war, so wurde er nur zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der mehrfach bestrafte Dieb Peter N. aus Rheydt hat nach seinem Geständnisse einen Korb gestohlen, der 2 Mark wert war. 6 Monate kommt er dafür ins Gefängnis. — Weber Franz P. zu Gladbach hat den Weber Vincenz S. durch zwei Messerstiche mit einem Brodmesser mißhandelt. Die Strafkammer gab ihm 18 Monate Gefängnis. — Eine Verhandlung wurde vertagt.

o/o Wersten, 20. Okt. Sonntag Nachmittag 4½ Uhr traf der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. H. J. Schmitz in Begleitung des Herrn Pfarrers Klusemann und einiger Vorreiter aus Itter zur Vornahme der kanonischen Visitation hier ein. Am Kreuz, wo die stattliche Prozession der Rektoratsangehörigen den hohen Herrn erwartete, wurde Hochderselbe von dem Rektor Körner ehrfurchtsvoll und herzlich begrüßt. Dann wurden Se. Bischöflichen Gnaden durch die trotz des regnerischen Wetters reich beflaggten und

mit Guirlanden und Triumphbogen schön geschmückten Straßen zur Kirche geleitet. Hatte der Schmuck der Straßen durch die Ungunst der Witterung einige Beeinträchtigung erlitten, so präsentierte sich die mit Fahnen und Laubgewinden innen und außen geschmackvoll gezierte Kirche um so ansprechender. Der äußeren Zierde entsprach die gesammelte, andächtige Haltung der ungezählten Scharen, die sich Kopf an Kopf in der Kirche drängten. Nie haben wir dieselbe so gefüllt gesehen. Einen herzerhebenden Anblick gewährte besonders die überaus zahlreiche Beteiligung von seiten der Werstener Männerwelt an der Feier.

In der Kirche angelangt, erteilte der hochwürdigste Herr den bischöflichen Segen und ergriff alsbald das Wort zu einer herzlichen, kraftvollen Ansprache, die den Verhältnissen angepaßt war. Auch nicht ein Wort derselben ließ sich die lauschende Gemeinde entgehen. Nach erfolgtem Gebet für die Verstorbenen des Rektorats und der Proklamation des den Anwesenden erteilten Ablasses examinierte der Herr Weihbischof die Schulkinder in der biblischen Geschichte in seiner gewinnenden, von Ernst und Frohsinn getragenen Weise, wobei die Oberklasse der Mädchen sich in vorteilhafter Weise auszeichnete und dem freundlichen Examinator eine Menge von Bildchen abgewann. Nach dem sakramentalischen Segen visitierte der hochwürdigste Herr das Tabernakel, die Altäre, den Taufbrunnen und die Sakristei und verließ unter den brausenden Klängen des Liedes: „Großer Gott, wir loben dich" die Kirche, um sich zur Rektoratswohnung zu begeben. Dort machten Hochdemselben die Werstener Herren vom Kirchenvorstand und der kirchlichen Gemeindevertretung von Himmelgeist-Wersten, vom Vorstand des hiesigen Kirchenbauvereins und vom Gemeinderat, sowie die Lehrpersonen die Aufwartung. Die Sänger spendeten unter Orchesterbegleitung den herrlichen Chor: „Die Himmel rühmen" von Beethoven. Nach kurzem Verweilen fuhr der hochwürdigste Herr nach Himmelgeist zur canonischen Visitation, also zur vierten am selben Tage! Das will viel heißen! Die junge, vor einem Monat zu einer selbständigen Kapellengemeinde mit eigener Vermögensverwaltung erhobene Gemeinde Wersten wollte es sich nicht nehmen lassen, ihrem verehrten Oberhirten auch ein weltliches Zeichen der Freude, der Dankbarkeit und der unverbrüchlichen Treue zu geben. Und so gestaltete sich die Abfahrt Sr. Bischöflichen Gnaden zu einem wahren Triumphzug in einem Meer von Licht und Klarheit. Vor und hinter dem von Reitern eskortierten Wagen schritten endlose Reihen von Lampionsträgern, die Häuser groß und klein waren übersäet mit Lichtern und venetianischen Lampen, die Straßen, die Häuser, die Triumphpforten erstrahlten in den verschiedensten Farben der bengalischen Flammen und des Feuerwerks. Während der Zug die Chaussee gen Heckhausen hinabzog, tauchte nochmals aus dem Dunkeln die Kirche und das neuerbaute Rektoratsgebäude im hellen Lichtschein auf. Ganz Wersten war an diesem denkwürdigen Abend von Licht und Freude umflossen. An der Biegung des Weges nach Himmelgeist bildeten die Reiter und Fackelträger Spalier und unter einem vielstimmigen Lebehoch fuhr der hochwürdigste Herr nach Himmelgeist, wo er kurz nach 7 Uhr eintraf. Noch lange Jahre wird die frohe, mit vollster Einmütigkeit inszenierte Feier dem jungen Rektorate in lieber Erinnerung bleiben.

)†(**Hilden, 19. Okt.** Nun sind sie vorüber, die schönen Tage, an welchen der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Hermann Joseph Schmitz in unserer Mitte weilte und seines oberhirtlichen Amtes waltete. Es waren Tage des Segens, Tage der Freude, die ausklang im hellen Jubel der ganzen katholischen Gemeinde Hildens. Es sei uns gestattet, auf den Empfang und die Anwesenheit des geliebten Oberhirten in folgendem öffentlich hinzuweisen.

Am Freitag Nachmittag um 4 Uhr versammelten sich laut Programm die sämtlichen kath. Vereine und Korporationen Hildens in und vor der Kirche und formierten sich zu stattlichem Zuge. Voran die obern Klassen der Elementarschulen unter Führung des Lehrpersonals, ihnen folgten die Marianische Jungfrauen-Kongregation, die Kommunionkinder, der Kirchenchor Cäcilia, eine große Schar weißgekleideter Mädchen, sinnige Embleme tragend, unter Führung der Krankenschwestern; dann die Pfarrgeistlichkeit im Ornate, der Kirchenvorstand, die Gemeindevertretung, sodann die verschiedenen Vereine mit ihren Fahnen und eine große Anzahl Gläubige, alle in Festtagsgewändern, bildete den Schluß. So geordnet, setzte sich der Zug in Bewegung durch die Mittelstraße und Beurratherstraße hinab bis in die Nähe der Ketlerschen Villa. Hier machte der Zug Halt. Der hochw. Herr Weihbischof war, von Urdenbach kommend, pünktlich zur festgesetzten Zeit angelangt. Sofort trat Herr Pfarrer Schmitz an den Wagen und grüßte den geliebten Oberhirten in der üblich herzlichen Weise. Herr Bürgermeister Heitland hieß den hohen Gast namens der Stadt willkommen. Der hochw. Herr Weihbischof verließ den Wagen, dankte für den liebevollen Empfang und zeichnete in kurzen Worten den Zweck seiner hohen Mission. Alsdann wurde ihm durch Herrn Pfarrer Schmitz das Kruzifix zum Kusse dargereicht. Zwei weißgekleidete Mädchen, Blumenbouquets in den Händen tragend, vertraten dem hochw. Herrn hierauf den Weg und eines derselben deklamierte mit glockenreiner, weithin schallender Stimme ein der Feier entsprechendes Gedicht, was ihn sichtlich erfreute. Nun setzte der Zug zurück zur Stadt sich wieder in Bewegung. An seiner Spitze paradierte jetzt eine stattliche Reitergruppe, die dem hochw. Herrn bis Urdenbach entgegen geritten war. In der Mitte des Zuges, der nun mit jeder Minute wuchs und zu einem wahren Triumphzuge sich gestaltete, schritt der geliebte Oberhirt, umgeben von der Pfarrgeistlichkeit von hier und Benrath, unter dem Baldachin segenspendend einher. Glockengeläute und Kanonendonner kündeten weithin die Ankunft des Ersehnten und die vollen Akkorde des Kirchenchores schallten kräftig darein. So bewegte der Zug sich weiter durch die festlich geschmückte Stadt, während das Publikum dichtgedrängt zu beiden Seiten Spalier bildete. In der Kirche angekommen, bestieg der hochw. Herr Weihbischof nach einer kurzen Andacht und den üblichen Ceremonien die Kanzel und hielt vor der dichtgedrängten Menge eine längere, Herz und Gemüt ergreifende Rede, welcher die Worte der hl. Schrift: „Sei getreu bis in den Tod, dann will ich dir die Krone des Lebens geben" zu grunde gelegt waren. Nach beendigter Predigt erteilte Hochderselbe feierlich den bischöflichen Segen, nahm dann die kanonische Visitation vor, und mit dem sakramentalischen Segen schloß die erhabene Feier an diesem Tage.

Am Samstag morgen um 7 Uhr las der Herr Weihbischof die hl. Messe. Nach derselben bestieg Herr Pfarrer Schmitz die Kanzler, um nochmals eine eindringliche Ansprache an die Firmlinge zu halten, worauf alsdann die Spendung des hl. Sakraments an mehr denn 800 Firmlinge begann. Nach Schluß dieser Feier prüfte der seeleneifrige Oberhirt die verschiedenen Klassen der Volksschulen, unterhielt sich ermunternd mit den Kindern, informierte sich im Laufe des Tages genau über die Verhältnisse in Hilden im allgemeinen und über das kath. Vereinsleben insbesondere, und sprach sich schließlich über den Katholizismus in Hilden sehr befriedigt aus.

Gegen Abend besuchte er das Krankenhaus, wo er längere Zeit verweilte. Inzwischen war die Stunde gekommen, wo auf dem Markte sich ein imposanter Fackelzug formierte, der, nachdem er die Schul- und Klotzstraße, einen Teil der Benratherstraße bis in die Nähe des Bahnhofes, dann die Mittel- und Elberfelderstraße passiert hatte, endlich in der Mühlenstraße vor dem Pastorat Aufstellung nahm, wo von seiten des Kirchenchors dem hochwürdigsten Herrn eine Serenade dargebracht wurde. Gerührt dankte der geliebte Oberhirt für die ihm dargebrachte Ovation. Während er sprach, strahlte ringsum Alles im bengalischen Lichte, Feuerwerkskörper aller Art durchkreuzten die Luft und die Böller donnerten darein, als die Menge begeistert in das dreimalige Hoch einstimmte, das der hochwürdigste Herr am Schluß seiner Ansprache auf die höchsten Autoritäten auf Papst und Kaiser ausbrachte.

Hierauf ging's in den Krieger'schen Saal, der jedoch bei weitem die Menge nicht faßte, obgleich nur Männer und Jünglinge Zutritt hatten. Alsbald erschien auch die Pfarrgeistlichkeit mit dem Herrn Weihbischof in ihrer Mitte und nahmen die für sie reservierten Plätze ein. Nachdem der Musikverein ein Konzertstück gespielt und der Kirchenchor ein Lied gesungen, erhob sich Herr Pfarrer Schmitz, der die Festrede übernommen, zu einer kurzen aber sehr kernigen Ansprache an die Versammlung, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den geliebten hohen Gast ausklang.

Sofort erhob sich der Gefeierte und verbreitete sich in längerer hochinteressanter, mit köstlichen Bildern gewürzten Rede über das kath. Vereinsleben im allgemeinen und dasselbe für Hilden insbesondere. Belehrend, ratend, mahnend, einem besorgten echt christlichen Familienvater unter seinen Kindern vergleichbar, sprach der Oberhirt zu den Versammelten, und der gewaltige Eindruck, den seine Rede auf die Zuhörer machte, wird sich wohl sobald nicht verwischen lassen. Erst gegen 11 Uhr nahm der hochwürdigste Herr in Begleitung der Herren Pfarrgeistlichen Abschied von den zahlreichen Festgenossen, die zum großen Teil in freudiger Stimmung noch länger im Lokale verblieben, während verschiedene Vereine in ihre eigenen Lokale sich zurückzogen, um im engeren Kreise sich noch ein Weilchen weiter zu freuen. So auch der Gesellenverein, der mit seinen vielen passiven Mitgliedern am Freitag beim Empfange sowohl, als auch am Samstag beim Fackelzug am weitaus stärksten beteiligt war, feierte in animirtester Stimmung in seinem Lokale weiter, bis die späte Nachtstunde die Mitglieder zur Heimkehr mahnte. — Sonntag Morgen halb 7 Uhr fuhr der hochwürdigste Herr Weihbischof in Begleitung von Vertretern des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung, sowie einer stattlichen Reitertruppe nach Haan, um die Visitation vorzunehmen und das hl. Sakrament der Firmung an die dortigen Firmlinge auszuspenden. Um halb 2 Uhr kam Hochderselbe zurück und fuhr direkt nach Itter, um dort seines oberhirtlichen Amtes weiter zu walten.

Möge der Segen, den der Gottgesandte uns in diesen Tagen gebracht, in der kath. Gemeinde fortwirken zum Guten und Schönen, daß sie wachse und gedeihe, wie an Größe, so an Gottesfurcht und Tugend, und daß sie fort und fort erstarke in Liebe und Eintracht zum Wohle des Einzelnen wie der Gesamtheit! Das walte Gott!

* **Bochum**, 19. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Maurer Slotta wegen der Ermordung und Beraubung des Lehrlings Pfeffermann auf Hillerheide bei Recklinghausen zum Tode.

---

* Berlin, 18. Okt. Wie schon gemeldet, wurde gestern früh gegen 5¾ Uhr Mohrenstraße 3/15 der allgemein geachtete und beliebte Justizrat M. Levy, Vorstandsmitglied der Anwaltskammer und Verfasser mehrerer Werke, in seinem Bette von zwei Männern ermordet. Die beiden Mörder hatten sich durch die eben geöffnete Hausthür und über die Treppe in die Wohnung Levys geschlichen, während zwei Komplizen draußen Wache standen. Die Mörder drangen in das Schlafzimmer ein, worin Levy und seine Frau in zwei Betten neben einander schliefen, und indem einer das Oberbett in die Höhe hob, führte der andere mit einem Dolche mehrere Stiche in die Brust Levys aus. Die Frau, die dies sah, sprang aus dem Bette und eilte in das Schlafzimmer des Dienstmädchens. Auf dem Wege dahin erhielt sie von einem der Mörder Stiche in Arm und Brust. Während dessen war auch Levy aus dem Bette gesprungen und wollte seiner Frau folgen, erhielt aber nun den Todesstoß, welcher die Achselhöhle traf und die große Arterie durchschnitt, wodurch eine innere Verblutung hervorgerufen wurde. Die beiden Mörder und deren Komplizen entflohen und wurden vergeblich von dem Dienstmädchen und einem vor dem Hause haltenden Droschkenkutscher verfolgt. Die sogleich benachrichtigte Kriminalpolizei war sofort zur Stelle und unternahm gleich Schritte zur Verfolgung der Mörder. Gestern wurden zwei Verdächtige verhaftet, doch scheinen dies die Mörder nicht zu sein. Auf die Ergreifung der Mörder ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. Ob ein Racheakt vorliegt oder es auf eine Beraubung Levys abgesehen war, der nach Meldungen Berliner Blätter größere Summen in Verwahr hatte, ist noch nicht festgestellt. — Besonders verdächtig ist ein ehemaliger Bureaugehülfe, welcher wegen Diebstahls von dem Bureau-Vorsteher des Ermordeten entlassen worden war. Derselbe hat seit längerer Zeit seine Wohnung verlassen und wird von der Kriminalpolizei gesucht. — Levy lag etwa drei Stunden im Todeskampfe und die hinzugezogenen Aerzte konnten ihm nicht mehr helfen. Seine Frau liegt schwer krank darnieder und wird wohl für immer an den Folgen zu leiden haben. Ganz Berlin ist über diesen Mord zu der Zeit und in einer der belebtesten Straßen aufs äußerste erregt.

* Berlin, 20. Okt. Der an dem Justizrat Levy verübte rätselhafte Mord hält dauernd die ganze Bevölkerung Berlins in Aufregung. Da die Mörder, ohne auch nur einen Versuch des Raubens zu machen — sie ließen sogar die Uhr und eine 300 bis 400 M. enthaltende Geldbörse des Ermordeten auf dem Waschtische liegen —, direkt auf den schlafenden Levy losgingen und ihn durch Dolchstiche töteten, befestigte sich im Publikum die Annahme, daß es sich doch um einen Mord aus Rache handelt. — Die Kriminalpolizei versandte nachmittags folgende Notiz: „Die Ermittelungen haben zu einem bestimmten Ergebnis noch nicht geführt. Der umfangreiche Polizeiapparat hat, nachdem gestern vormittag um 10 Uhr eine Konferenz aller Kriminalbeamten stattgefunden, den Sonntag und die ganze Nacht hindurch gearbeitet. Soviel Beamte, wie vom Sonntag bis zum Montag sind selten auf den Straßen und in den Lokalen Berlins gesehen worden. Die Polizei hat zahlreiche Personen, auf die die Beschreibungen mehr oder weniger zu passen schienen, aufgegriffen. Ein Teil ist wieder entlassen worden; ein anderer befindet sich noch im Polizeigebäude und wird dort auf Blutspuren und Verletzungen untersucht, sowie verhört. Auch die Personen, die am Sonntag die Mordgesellen gesehen haben, sind noch einmal eingehend vernommen." Der Berliner Anwaltsverein, dessen Vorsitzender der ermordete Justizrat Levy war, hat auf die Ergreifung der Mörder eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt.

)(Berlin, 20. Okt. Der Verdacht, bei der Ermordung des Justizrats Levy beteiligt zu sein, lenkt sich auf den früheren Schreiber Bruno Werner, der vor einiger Zeit von dem Bureauvorsteher des Justizrats Levy wegen kleinerer Veruntreuungen entlassen worden war. Verschiedene Momente hatten es von vornherein als wahrscheinlich erscheinen lassen, daß Werner mitbeteiligt gewesen sei, die Polizei aber hatte anfangs nicht daran glauben wollen. Werner ist 16½ Jahre alt; seit mehreren Tagen ist er aus der Wohnung seiner hier lebenden Mutter verschwunden.

* München, 17. Okt. Der zum Tode verurteilte Raubmörder Berchtold machte einen vergeblichen Versuch, aus dem Gefängnis auszubrechen. Nach einer Blättermeldung soll sein Verteidiger, Rechtsanwalt von Pannwitz Revision (?) eingelegt haben.

---

o-o **Stadt-Theater.** Düsseldorf, 20. Okt. Bei der ersten Neubesetzung der Partie der Margarete in Gounod's Faust konnte hier die Wahl nur gebilligt werden. Wäre sie beibehalten worden, so hätten die Verhältnisse inzwischen einige Stabilität, die entschieden acceptabel gewesen wäre, gewonnen. Wenn nun heute wieder ein neuer Versuch gemacht wurde, von dem die verantwortlich Beteiligten den unerfreulichen Ausgang vorhersehen mußten, dann erscheint das, was zur Hebung des Instituts geschieht, in keinem Lichte mehr. Läuft das Verfahren denn gerade darauf hinaus, in der nur scheinbaren Berufung auf die allgemeine Stimme, auf die Oeffentlichkeit, die Presse zu provocieren? Soll sie von der positiven Aufgabe, das Anerkennenswerte hervorzuheben zum Vorbilde für die Allgemeinheit, das Uebrige schonend zu behandeln, geflissentlich abgedrängt werden? — Es fällt schwer genug, nicht zu verschweigen, daß die heutige Vorstellung der Gounod'schen Oper bei der erforderlichen besonderen Rücksichtnahme und der von vorneherein weniger gehobenen Stimmung wenn auch nicht sehr erheblich, so doch mehrfach weniger abgerundet verlief, wie ihre Vorgängerinnen. Entschieden war auch dies vorauszusehen gewesen. Es ist dringend wünschenswert, daß dieser Zustand sehr bald beseitigt wird.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

h **Berlin**, Mittwoch, 21. Okt. Die „Nord. Allg. Ztg." schreibt, das Zusammentreffen des Zaren mit Kaiser Wilhelm in Darmstadt und in Wiesbaden hat naturgemäß zu einer Begrüßung der beiden Monarchen geführt, die den Charakter der Intimität trugen, wie das bei der traditionellen Freundschaft und der nahen verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Fürsten begreiflich war. Der offizielle Gegenbesuch unseres Kaiserpaares bei dem russischen wird, wie gemeldet wird, im Beginn des nächsten Sommers erfolgen.

h **Berlin**, Mittwoch, 21. Okt. Der Verhaftete Wilhelm Große hat bei seinem Verhör erklärt, daß er an der Ermordung des Justizrats Levy beteiligt gewesen sei und daß der ehemalige Schreiber Werner die That angestiftet hat. Große sollte Frau Levy ermorden, doch wurde dies dadurch verhindert, daß er sich beim Zustoßen selbst die Hand verwundete. Der Arzt, welcher Große den Verband anlegte, machte der Polizei erst verspätet Mitteilung.

Die Verhaftung bewirkte der Bruder des Große, indem er denselben dem Polizeibureau des betreffenden Stadtteiles zuführte. Dem Polizeipräsidium wurde in der heutigen Nacht ein junger Bursche zugeführt, in welchem man wahrscheinlich einen der Helfershelfer bei dem Morde ergriffen hat.

h **Wiesbaden**, Mittwoch, 21. Okt. Die Vorstellung in der Oper am gestrigen Abend hatte ebenfalls einen großen Erfolg. Der Kaiser hat Herrn von Hülsen und der Stadt für den Magistratssaal das Bild: „Niemand zu Liebe, niemand zu Leid" zum Geschenke gemacht. Heute Vormittag 10 Uhr erfolgt die Abreise des Kaiserpaares von hier. — Der Kaiser hat, wie nachträglich bekannt wird, auf seiner Reise nach hier einen Abstecher nach Essen gemacht, um dem Krupp'schen Etablissement dortselbst einen Besuch abzustatten.

h **Graz**, Mittwoch, 21. Okt. In Heiligenblut nahe dem Goefnitzfall löste sich eine Felswand los und zerschmetterte einen Teil des Hochwaldes und begrub den Goefnitzer Alpenbach für immer zu. Mehrere Grundstücke wurden vernichtet. Weitere Felsstürze werden befürchtet.

Neuß, 21. Oktober. (Telegr.) Neuer Weizen, kleiner 17,20, Weizen, englische Aussaat 16,70, 2. Qualität 15,60, Roggen neuer 1. Qualität 13,00, 2. Qualität 12,50. Gerste Winter 00,00, Sommer 00,00. Buchweizen per 100 Ko. 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Hafer, alter 1. Qual. 14,50, 2. Qual. 13,50. Hafer, neuer 1. Qual. 12,80, 2. Qual. 11,80. Raps, 1. Qual. 24,00, 2. Qual. 23,50. Aveel (Rübsen) 1. Qual. 23,00, 2. Qual. 22,20. Kartoffeln 4,50 M. per 100 Ko. Heu 28,—. Roggenstroh 17,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 57,00, Rüböl faßweise 58,50. Preßkuchen per 1000 Ko. 78,00. Kleien per 50 Kilo. 4.60. Butter per Kilo 2,50. Eier per Schock 60 Stück) 5,40.

Köln, 20. Okt. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 17,75—18,00 B., fremder 18,75—19,50 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,00—13,75 B., fremder 14,75—16,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 12,50—13,50 B, fremder 15,00—16,00 B.

Landmarkt. Weizen M. 16,10, Roggen 00,00, Gerste 00,00 Hafer 00 00—00,00. Zufuhr: 10 Sack Weizen, 00 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 30 Sack Hafer. Heu M. 5,40—6,80, Roggenstroh 4,00, Weizenstroh 2,50 die 100 Kilo.

Köln, 19. Okt. (Telegr.) Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben 635 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu M. 71, 2. 66, 3. Sorte 62; 410 Kühe und Rinder, verkauft 1. Sorte zu M. 57, 2. 52, 3. 48; 158 Stiere, verkauft 1. Sorte zu M. 55, 2. 51, 3. 45; 1299 Schweine, verkauft 1. Sorte zu M. 51, ausgesuchte Ware 00, 2. 49, 3. 46 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Weidevieh die 50 Kilo 6 M. billiger. Der Markt in Schweinen verlief bei anfangs flottem Geschäft gedrückt und wurde langsam geräumt.

Häute. Stier- M. 0,56—0,58, Kuh- und Rinder- 0,59—0,60, rothaarige Ochsen- von 34 Kil. aufwärts 0,78—0,80, desgl. von 40—44½ Kil. aufwärts 0,68—0,70, schwere flache und Berliner Ochsen- 0,63—0,66, desgl. leichte 0,58—0,60 das Kil. Kalbfelle mit Kopf M. 0,59—0,61, ohne 0,69—0,71 — Frisches Fett M. 0,29—0,31 das Kilo

* Essen, 12. Okt. (Viehmarkt.) Auftrieb: 740 Stück Sechs-Wochen-Ferkel und Faselschweine. Handel lebhaft. Sechs-Wochen-Ferkel das Stück M. 12—15, Zehn-Wochen-Ferkel 22—23, halbjährige Schweine 33—40.

Düsseldorf, 21. Okt. Rheinst. 4,73 — 0,02 Wind SO. Therm. + 5. Barom. 27—6

Mannh., 20. Okt.	4,98 + 0,05	Coblenz, 20. Okt	4 37 — 0,08
Mainz, 20. Okt.	2,05 + 0,05	Trier, 20. Okt.	4 40 + 0,08
Bingen, 19. Okt.	2 49 + 0,05	Köln, 20 Okt.	4,92 — 0,03
Caub, 19. Okt.	2,98 + 0,04	Ruhrort, 20. Okt.	4,25 + 0,61

V.E.&K. **Seidenstoffe** jeder Art, Sammte, Plüsche und Velvets liefern in jedem Maaße an Private von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld. Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

Verehrte Hausfrau! Ist Ihnen der Inhalt Ihres Leinenschrankes lieb und wert, so verwenden Sie zum Waschen und Bleichen fürderhin nur noch das garantiert unschädliche, die Wäsche schonende Dr. Thompson's Seifenpulver. Achten Sie jedoch bitte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan", da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

ACHTUNG! Es existieren NACHAHMUNGEN

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe wohlschmeckend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Original-Flaschen von 65 Pfennig an erhältlich in allen Delikateß-, Kolonialwaren-Geschäften und Droguerien. Die Original Fläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billig nachgefüllt. Man verlange ausdrücklich Suppenwürze Maggi. **Vor Nachahmungen wird gewarnt.**

Freundliche Bitte für eine arme Diaspora-Kirche zur Beschaffung **eines Meßkelches.** Edeldenkende werden um milde Gaben gebeten, welche die Geschäftsstelle ds. Bl. entgegennimmt. 492

Agenten von leistungsfähiger **Bürsten-Fabrik** gesucht, die den Artikel kennen. Schriftliche Offerten unter P. 2343 an Rudolf Mosse, Köln. 648

Lehrling unter günstigen Bedingungen von einem hiesigen **En gros-Geschäfte** gesucht. Derselbe muß gute Schulzeugnisse besitzen und Sohn achtbarer Eltern sein. Offerten unter A. K. 732 an die Expedition ds. Bl. 655

Heute Abend 11 Uhr verschied sanft und gottergeben, nach kurzem Leiden, unsere liebe, gute Schwester, Tante und Freundin,

Fräulein

Agnes Schönerstedt,

im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen: **Maria Maassen.**

Düsseldorf, Halle, Höchst, den 18. Okt. 1896.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag Morgen 9 Uhr vom Trauerhause Alleestrasse 28 aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die reiche Kranzspende bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwägerin

Frau Wwe. Wilh. Cürten

sprechen wir hiermit allen unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Cürten.

Braunkohlen-Brikets, billigster und bester Hausbrand, per 1000 Stück ab Lager 5 M. **Nuß- und Hausbrandkohlen** empfiehlt 647 **Theodor Drösser, Düsseldorf-Oberbilk.**

Der auf Montag, den 26. Oktober anberaumte Verkaufstermin findet wegen Wasserstandes in der Korbweiden-Kultur **nicht** statt. Ein neuer Termin wird noch bestimmt.

Bonn.

Freiherrlich von Diergardt'sche Verwaltung.

Zur Vermeidung von Zwangsvollstreckungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die pro 3. Quart. 1896/97 fälligen Steuern und sonstigen Gefälle zu entrichten sind.

Die Steuern können auch in den festgestellten Lokalhebeterminen, welche in den nachgenannten Lokalen, jedesmal von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags stattfinden, gezahlt werden.

1. Am 3. und 19. Nov. in dem Wirtschaftslokale Volmerswertherstraße 3. 2. Am 4. und 20. Nov. bei dem Wirt Herrn Franz Erkens, Friedrichstraße 55. 3. am 5. und 21. Nov. bei der Wirtin Frau Edm. Worms, Kreuzstraße 21. 4. Am 6. und 23. Nov. in dem Wirtschaftslokale vormals Heiligrath, Kaiserstraße 30a. 5. Am 7. und 24. Nov. bei dem Wirt Herrn Joseph Haak (Kels Nachf.), Münsterstraße 134. 6. Am 9. und 25. Nov. bei dem Wirt Herrn Wilh. Bröckers, Grafenbergerstraße 15. 7. Am 11., 12., 26. und 27. Nov. bei dem Wirt Hrn. Karl Pauly, Kölnerstraße 339.

Um übermäßigen Andrang an der Stadtkasse und die daraus sich ergebende Verzögerung in der Abfertigung des Publikums zu vermeiden, empfiehlt es sich dringend, die Einzahlung der Steuern nicht bis zum äußersten Termine zu verschieben, dieselbe vielmehr möglichst bald zu bewirken.

Düsseldorf, den 16. Okt. 1896.

Der Oberbürgermeister. J. V.: **Beckers.**

Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf.

Wir besorgen unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft der An- und Verkauf, sowie die Aufbewahrung und Ueberwachung der Auslosung von Wertpapieren, kaufen in- und ausländische Wechsel, Banknoten und Geldsorten, lösen fällige Zinsscheine, Erträgnisscheine und ausgeloste Wertpapiere ein und eröffnen laufende Rechnungen zu den billigsten Bedingungen. Das Nähere ist in unseren Geschäftsräumen zu erfahren.

Wir vergüten in **gebührenfreier Rechnung** bis auf **weiteres** für Bar-Einlagen, rückzahlbar

ohne vorherige Kündigung	2	**Prozent Zinsen fürs Jahr,**	
bei **2monatlicher** „	2½	„	„ „ „
„ **3monatlicher** „	3	„	„ „ „
„ **6monatlicher** „	4	„	„ „ „

bei längerer Zeitdauer nach Uebereinkunft.

Konkurs Stübben.

Der auf

Freitag, den 23. Oktober d. J.

zu Oberkassel Hotel Canto

angesetzte

Pferde-Verkauf 2c.

findet vorläufig **nicht** statt.

Kool, Gerichts-Taxator, Thalstraße 54.

5500 mit 90 pCt. garant. Gewinne.

Ziehung

29. u. 30. Oktober

Berliner Pferde-Lotterie.

554

5500 mit 90 pCt. garantierte Gewinne.

Gewinne je 1 à 30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8000, 7000, 5500, 5000, 4500, 4000, 2 à 3500, 5 à 3000, 2 à 2500, 4 à 2000, 3 à 1800, 800, 3 à 1200, 500 à 100 Mark etc.

Ziehung 29. u. 30. Oktbr.

Loose à 1 Mark,
11 Loose für 10 Mark,
Porto und Liste 20 Pfg.,
empfiehlt und versendet gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze,
Berlin W.,
Unter den Linden 3.

5500 mit 90 pCt. garant. Gewinne.

Neu aufgenommen!

Herren-Confection

Knaben-Confection.

Solide Qualitäten. Gute Verarbeitung.

Streng feste billige Preise.

Grosse Auswahl! **Beste Passform!**

Herren-Anzüge in hübschen klein carrirten Buxkins . . . . . M. 9,00
Herren-Anzüge, bessere Qualitäten, von M. 42 bis herunter zu . „ 14,50
Herren-Paletots, dunkel, mit schwerem Wollfutter abgefüttert . „ 9,75
Herren-Paletots in Eskimo, Cheviot, Satin etc. von M. 35 bis herunter zu . . . . . „ 12,00
Knaben-Anzüge in reizenden Façons, soliden Stoffen, von M. 12 bis herunter zu . . . . . „ 2,50
Knaben-Mäntel mit Pelerine aus schweren Stoffen, von M. 10 bis herunter zu . . . . . „ 2,75

Loden-Joppen, Pelerinenmäntel, Schuwaloffs,
Burschen-Anzüge u. Mäntel, einzelne **Joppen,** einzelne **Hosen**
sehr billig.
Elegante Buxkin-Hosen in Kammgarn, Cheviot etc.
von M. 15 bis herunter zu 2 M.

Arbeiter-Hosen.

Arbeiter-Hosen, aus schwerem Zwirn, proper verarbeitet . . . . M. 1,00
Arbeiter-Hosen, aus extra chwerem Zwirn, hübsche solide Dessins „ 1,75
Arbeiter-Hosen, Zwirn, schwer . . . . . „ 2,25
Arbeitsr-Hosen, aus Doppel-Zwirn, extra schwer . . . . . „ 2,50
Arbeiter-Hosen, kettgezwirnt, schöne Buxkin-Muster . . . . . „ 3,00
Arbeiter-Hosen, aus Winter-Zwirn, mit Unterschuss, eisenstark . „ 3,50
Deutsch-Leder-Hosen, uni, mit Ledertaschen, eisenstark, 3,50 und „ 3,00
Deutsch-Leder-Hosen, gestreift, Aetzdruck, extra schwer, 4 und „ 3,50
Pilot-Hosen. Manchester-Hosen, weisse Hosen, Drell-Hosen, billig.
Blauleinene Manns-Hosen, aus bestem Leinen, waschecht, zu 1,65, 1,50, 1,35 und „ 1,00
Buxkin-Hose „Gladbach", sehr stark . . . . . „ 3,00
Arbeiter-Westen, aus Zwirn oder Deutsch-Leder mit Lederrücken „ 1,50
Arbeiter-Joppen, aus Zwirn, in guter, solider Verarbeitung . . . „ 2,50
Knaben-Hosen, aus schwerem, guten Zwirn, 2,10, 1,85, 1,75 und „ 1,65
Knaben-Joppen, aus schwerem Zwirn, in diversen Preislagen.
Die noch vorrätigen **Gladbacher Druck-Moleskin-Hosen** gebe unter Preis ab.

Gladbacher Fabrik-Lager

28a Wehrhahn 28a. (J. Schieren) **28a Wehrhahn 28a.**

Stadt-Theater.

Direktion: Eugen Staegemann.

Mittwoch, den 21. Oktober:
Auf allgemeines Verlangen Wiederholung der **Fest-Vorstellung** gelegentlich der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals.
Ouverture zu „Oberon von C. M. v. Weber.
Prolog, gedichtet v. Hrn. Hauptm. E. Henommont, gesprochen von Olga Krona.
Hierauf: **Aida** 2. Akt, Op. v. Verdi.
Leonoren-Ouverture von L. van Beethoven.
Lohengrin 1. Akt. Oper v. Wagner.
A. 7 U. Opern-Preise. E. 9½ U.

Donnerstag, den 22. Oktober:
Novität! Zum 3. Male. Novität!
Fräulein Doktor.
Komödie in 4 Aufzügen von Oskar Walther u. Leo Stein.
Regie Franz de Paula.
A. 7 U. Schauspiel-Preise. E. 9½ U.

Freitag, den 23. Oktober:
Novität! Zum 1. Male: Novität!
Der Barbier von Bagdad.
Komische Oper in 3 Aufzügen von Peter Cornelius.
Reg. O. Fiedler. Dir. J. Göllrich.
A. 7 U. Opern-Preise. E. g. 9 U.

Samstag, den 24. Oktober:
Novität! Zum 1. Male. Novität!
Der Pfennigreiter.
Schauspiel in 4 Aufzügen von C. v. Wald, Zedtwitz u. C. Sawersky.
Regie W. Schirmer.
A. 7 U. Schauspiel-Preise. E. 9½ U.

Sonntag, den 25. Oktober:
Nachmittags-Vorstellung.
Extra-Vorstellung bei gänzlich aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen.
Der Kaufmann von Venedig.
Lustspiel in 5 Aufz. v. Shakespeare.
Regie William Schirmer.
A. 2½ U. Ermäßigte Preise. E. g. 5 U.

Echt Petersburger Gummischuhe
zu haben bei **Paul Schmidt,**
Special-Gummi-Geschäft,
Flingerstraße 26, gegenüber der Mittelstraße. 639

G. Hettlage,

Düsseldorf,
41 Klosterstr. 41,
empfiehlt

blau Jacken	M. 1.50–1.80
„ Hosen	„ 1.50–1.80
Zwirn-„	„ 1.50–4.–
engl. Lederhosen	1.50–5.–
Maurer- „	M. 2–4
Manchester- „	„ 5–7
Zwirn Joppen	„ 3 4
gefütterte „	„ 4–5
engl. Lederjoppen	„ 4 5
Maler-Kittel	„ 2–2.70
Metzger-Jacken	„ 3–3.50
Zwirn-Westen	„ 1.50
Knaben-Anzüge in Zwirn	„ 2.50–5
Knabenhosen	1.40–3.50
Leibchenhosen	1.20–2.40
Lodenjoppen von 6 M. an.	

186

Wichtig
für Private.
Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffe,
nur I. Qualitäten
g. Nachn. **äusserst billig.**
Verlangen Sie Muster.

Anton Gerke,
Elberfeld. 438

Zahnarzt Metzger,
approbiert durch den Herrn Minister der geistl., Unterrichts- u. Medicinal-Angelegenheiten auf Grund des mit **„sehr gut"** bestandenen zahnärztlichen Staats-Examens; **Düsseldorf,** Hohenzollernstr. 40
418 (Ecke Stefanienstr.)
Sprechst. tägl. 9-12 u. 2-5.

Zahle **hohe Preise** für **altes Gold, Silber und Diamanten etc.** **Ankauf u. Umtausch** von **Gold- u. Silberwaren.**
W. Ueberle,
Bolkerstrasse 10.

Quirin Nettesheim, Altestadt 13, empf. sich im Flechten all. **Rohr- u. Binsenstühle.**

Einmalige Ziehung! Größte Chancen! Keine Ziehungsverlegung!
Stuttgarter Geld-Lotterie. Ziehung am 5. und 6. November c.
Originallose 3 M., ½ Originallose 1,20, 10 ⅓ 11 M.
Geldgewinne! M. 100 000, 30 000, 15 000, 7500 etc. etc. **Nur Geld!**
Große Geld-Lotterie. Ziehung am 4. November c.
Originallose 3 M. 30 Pfg.
Gewinne M. 300 000, 200 000, 100 000, 50 000, 40 000 etc. Geld.
Berliner Rote Kreuz-Geld-Lotterie, Ziehung 7. bis 12. Dezember c. per Los 3 M. 30 Pfg.
Geldgewinne M. **100 000, 50 000, 25 000, 15 000, 10 000** ꝛc. ꝛc.
Kieler Geld-Lotterie per Los 1 M., 11 Lose 10 M. Ziehung 30. Dezbr.
Geldgewinne M. 50 000, 20 000, 10 000, 5000, 3000 ꝛc. ꝛc.
Lose empfehlen und versenden, auch gegen Nachn., **Franke & Cie.,** Düsseldorf, Königs-Allee 26.
Listen der Weseler Geld-Lotterie eingetroffen. Auszahlung der Gewinne an unserer Kasse.

MAGGI's Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei **Frau Franz Küpper,** Bismarckstraße 93.
Die Original-Fläschchen von 65 Pfg. werden zu 45 Pfg., und diejenigen à M. 1,10 zu 70 Pfg mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Socken, eigene Strickerei. — Frauen-Strümpfe eigene Strickerei.

Rheinische Strumpfwaarenfabrik
Otto Klischan & Co.

Kinder-Strümpfe eigene Strickerei. — Beinlängen, eigene Strickerei.

Reflektanten auf **Uhren**
wollen nicht versäumen, **zuerst** meine **selten schöne** Auswahl zu besichtigen.
Als **praktisch gelernter** Uhrmacher und durch langjährige Thätigkeit in der Branche bin ich in der Lage, meinen werten Kunden nur **I. Qualität** Uhren zu liefern und übernehme für deren Güte u. Billigkeit **jede Garantie.**
Gleichzeitig mache auf mein bedeutendes Reparaturen-Geschäft aufmerksam. 815

Karl Thiele,
Uhrmacher,
144 Fürstenwall 144,
vis-à-vis dem Kirchplatz.

Suche für mein Licht und Parfümerie-Geschäft eine perfekte zuverlässige

Verkäuferin.

Meldungen zwischen 11—1 Uhr vormittags oder 5—8 Uhr nachmittags. 646
Joseph Gürtler, Bolkerstr. 61.

Tornister und Schultaschen
von den einfachsten bis zu den feinsten. 947

Lederschürzen für Kinder
werden wegen Aufgabe des Geschäftes billigst ausverkauft.
Henriette Hockarth,
21 Kasernenstr. 21.

Ladenlokal
nebst einem Zimmer an der Straße und schöner anliegender Wohnung, neu gebaut, Bahnstr. 13, Nähe der Königs-Allee, zu vermieten. 193
Auskunft Kronprinzenstr. 59.

---

577 **Anstreicher-Lehrling.**
Ein Junge von brav. Eltern gesucht.
Franz Schwenzer, Oststr. 28.

Kavaliers-Heirat!
Kathol. gebild. solid. schön. jung. adelig. Kavalier wünscht Heirat mit kathol. sehr vermögend. Dame. Ehrl. Briefe direkt an Freih. Felix v. H. B. bei Fr. L. Heuck, Theresienstraße 3, München.

Städt. Tonhalle.
Donnerstag, den 22. Oktober 1896:
KONZERT
des Städt. Orchesters,
unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Herrn R. Zerbe.
Anfang 7½ Uhr.
Eintrittspreis M. 0,60.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Floragarten.
Donnerstag, 22. Okt. 1896,
abends 8 Uhr:
Militär-Konzert.

Pelzwaren.
Veränderungen,
aus Boa oder Muffen Kragen machen, aus Kragen oder Boa Muffen machen, Muffen neu aufmachen, frisch füttern, Mäntel besetzen oder füttern, alle Reparaturen,
sowie jede Bestellung wird zu Jedermanns Zufriedenheit ausgeführt.
Pelzwarenfabrikant J. Schenkenbach,
Flingerstraße 21,
Ecke Mittelstraße. 660

Volksunterhaltungs-Abend,

Sonntag, den 25. Oktober 1896
im Kaisersaale der Städtischen Tonhalle, Beginn **abends 7 Uhr** Einlaß erst von 6 Uhr ab,
veranstaltet von Herrn Kammersänger **Franz Litzinger,**
unter liebenswürdiger Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern desselben:

„Aus Düsseldorfs musikalischer Vergangenheit".

Die Eintrittskarten zu 10 Pfennig werden am Sonntag, den 25. Oktober, **morgens von 8½ Uhr ab** verkauft:
1. am Schalter der Städtischen Tonhalle,
2. im Speisesaale von Haniel u. Lueg,
3. bei Figge, Kölnerstraße 232,
4. bei J. Herzfeld Höhne (Portierstube), **Fischerstraße 20,**
5. bei Faßhauer, Friedrichstraße 13/15,
6. bei Pätz, Flingerstraße 36,
7. Martinstraße 10 (Portierstube **der „Gesellschaft für Baumwoll-Industrie").**

Mehr als **drei** Karten werden nicht auf einmal abgegeben. Das Geld muß abgezählt sein. Am Abend selbst kein Verkauf.

Der Vorstand des „Bildungs-Vereins".

Grosser Verkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe der Ackerwirtschaft werde ich am
Mittwoch, den 4. November 1896,
nachmittags 2 Uhr anfangend,
im Hause des Herrn **Franz Krewinkel** zu Düsseldorf-Derendorf, Rather- und Geistenstraßen-Ecke, auf ausgedehnten **Kredit** und Bürgschaft folgende Gegenstände, als:

6jähriges mittelschweres Pferd mit Geschirr, zwei lange Karren mit Leitern, Schlagkarre, Milchwagen mit Töten, zwei eiserne Pflüge, Egge, Walze, Wannmühle, Hechselmaschine, Rübenschneider, Decimalwaage, Viehkessel, Waschmaschine, Jauchepumpe mit Faß, ein Haufen Dünger, Partie Bohnenstangen und sonstige Ackergerätschaften, sodann verschiedenes Hausmobilar

öffentlich meistbietend versteigern.

M. Meyer, Taxator und Auktionator,
Münsterstraße 67.
Sachen zur Auktion werden stets angenommen. 567

Kragen, Manschetten, Vorhemden,
Universal-Patent-Wäsche — Mey's Stoff-Wäsche
en gros & en detail.
Bolkerstr. 5. **Chr. Bertram,** Hofl., Schadowstrasse 37

Grosse Stuttgarter Geldlotterie
Ziehung bestimmt 5. November cr. 506
Hauptgewinn **bar M. 100 000.**
Originallose à M. 3. Porto u. Liste 30 Pfg.
D. Lewin, Berlin NW., Claudiusstr. 4.

B. Simons & Cie., Königs-Allee 17.
Düsseldorf, den 20. Oktober 1896.
Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.!		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,60	Paris	80,80
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,50	Brüssel, Antwerpen	80,70
London u. engl. Noten	20,34½	London	20,38½
Amsterdam u. holl. Noten	168,10	Amsterdam	168,50
Italien, Mailand	75,30	New-York	4,21¼
Italien, grosse Bankplätze	75,10		
Schweiz	80,50		
Napoleons	16,11		
Sovereigns	20,28		

Wir erlassen, soweit Vorrat, 3½% Konsols à 103,80, 3% Konsols à 98,55, zahl. dag. für 3½% 103,30, für 3% 98,10. Alles spesenfrei.
3½% Preuss. Centr.-Bodenkredit-Kommunal-Obligationen und Pfandbriefe, unkündbar bis 1906, erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei, ebenso 3½% Obligationen der Rheinprovinz.

Plakate aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.